MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

383 (18.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174085

Samstag, 18. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 383.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.20 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.32 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutscher Sieg in Flandern.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 17. August. (WTB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ruprecht von Bayern folgendes Telegramm:

Ich beglückwünsche Dich, die Führer und Truppen Deiner Armee zu dem glänzenden Erfolg des gestrigen Schlachttages in Flandern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Arrasfront.

An dem unerschütterlichen Siegeswillen von Truppen aller deutschen Stämme zerschellt die Angriffskraft der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres.

Mit mir ist das Vaterland stolz auf seine Söhne; es wird, so hoffe ich fest, nie vergessen, was Führer und Soldaten im Felde leisten. Heute dankt es mit mir Deinen tapferen Truppen.

Wilhelm I. R.

Berlin, 17. August. (WTB. Amtlich.) Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Kronprinzen:

An Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Ich bekomme soeben die Meldung von der kühnen Unternehmung badischer Truppen auf dem Ostufer der Maas. Sprich ihnen meinen kaiserlichen Dank und meine Anerkennung aus.

Wie an der Flandernfront bestätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffsgeist.

Wilhelm I. R.

Die Heimat stimmt ergriffen und freudig in den Dank des Kaisers an unsere Truppen und ihre Führer in Flandern und vor Verdun ein. In die kommenden Jahrhunderte der Geschichte des größeren Deutschland, das wir ersehnen und das wir erstreiten müssen um unseres Friedens und unserer Wohlfahrt willen, wird hinausleuchten das unvergleichliche Heldentum deutscher Männer, Führer und Truppen auf flandrischem und französischem Boden. Wir haben gestern eine Meldung wiedergegeben, daß England in den mächtigen Schlachten auf flandrischem Boden den Entscheidungskampf sucht, die Flandernschlacht soll nach Ansicht des Daily Telegraph den Wendepunkt des Krieges bilden. Nun, wenn dem so ist, dann können wir hoffen und vertrauen, daß es nicht die Entscheidung sein wird, die England erwartet. Noch hat es uns nicht von dem blutgetränkten flandrischen Boden vertrieben, noch ist die Küste, die Basis unserer U-Boote, fest in unserer Hand. Die Blüte des englischen Heeres liegt zu Boden gestreckt. Mächtige deutsche Gegenangriffe, die die englischen Berichte selbst anerkennend erwähnen, haben die ersten Erfolge der Feinde wettgemacht. In unseren Truppen ist der Siegeswille und die Spannkraft so groß, daß der Bericht von der Schlachtfront, den wir weiter unten veröffentlichen, ausklingen kann in den Ruf: Ypern unser Ziel. Deutscher Siegeswille und deutscher Angriffsgeist werden flandrische Erde freimachen von dem englischen Tyrannen, der sie unterjochen wollte, damit sie ihm diene zum Aufmarschraum gegen Deutschland. Und zur See kann das deutsche U-Boot durch den Sieg in der Flandernschlacht ungestört sein Vernichtungswerk fortführen, das England zu Verhandlungen zwingen wird, da es keine Aussicht hat, sich seinem eisernen Druck zu entwinden. Der U-Bootkrieg hat durch Unterbindung der Zufuhr von Kriegsmaterialien unseren Sieg bei Ypern gefördert und dieser Sieg wieder, der England verhindert, auf Zeebrügge und Ostende vorzustoßen, erhält dem U-Bootkrieg seine freie Wirksamkeit. So greifen Landkrieg und Seekrieg ineinander — in unheimlicher Verknüpfung für England. Die Heimat aber dankt ihren Treuen und Tapferen draußen und empfindet in mächtigem Rauschen dieser großen, siegreichen Abwehrschlachten, daß sie andere Pflichten hat als kleinlichen Streit — zu glauben, zu vertrauen, zu sparen und durchzuhalten, auf daß die Früchte des ungebrochenen Siegeswillens der Feldgrauen draußen nicht verkümmert werden durch den kleinen zagen Geist der Kleingläubigen und Bangen, die des großen deutschen Erlebens und Aufwärtsschreitens keinen Hauch spüren.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Aug., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern und bei Verdun nur Artilleriekampf in wechselnder Stärke.

In St. Quentin stehen die Häuser in nächster Umgebung der Kathedrale noch in Brand. Die anhaltende Beschießung durch die Franzosen erweitert den Feuerherd.

Im Osten nichts Besonderes.

Der zweite Tag der Generaloffensive im Westen.

Ein voller deutscher Sieg.

Berlin, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der zweite Tag der Generaloffensive im Westen endete mit einem vollen deutschen Sieg. In Flandern, wo der Hauptstoß geplant war, kam es zu einem katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffs. Auch in der zweiten Schlacht um die flandrische U-Bootbasis blieben die deutschen Waffen siegreich. Bei dieser Schlacht setzten die Engländer, von den Franzosen unterstützt, die ganze Kraft ihres aufgehäuften Menschen- und Kriegsmaterials ein, dessen Ueberlegenheit sie selbst nicht genug rühmen können. Bei dieser zweiten flandrischen Niederlage können die Engländer nicht, wie bei der ersten, die ungünstige Witterung als Entschuldigung anführen, denn am Nachmittag des 16. August, wo sie die schwersten Schläge erlitten, strahlte helle Sonne am blauen Himmel.

Die Schlacht spielte sich in zwei Phasen ab. In der ersten versuchten die tiefgegliederten englischen Angriffswellen über die zerschossenen deutschen Stellungen vorzudringen und die langsam zurückweichenden deutschen Postierungen und Sicherungen vor sich herzutreiben. Beiderseits der Bahn Boesinghe-Staden gelang es ihnen, über den Steenbach vordringend, etwa einen Kilometer tief einzudringen und südlich der Bahn bis nach Poelcapelle vorzustoßen. Nunmehr aber setzte der deutsche Gegenangriff ein, dessen überlegene Wucht jedem weiteren Vordringen Halt gebot. Nach hin- und herwogendem Kampf verwandelte sich der englische Angriff mehr und mehr in eine immer raschere rückläufige Bewegung, und bis gegen Mittag war von den Deutschen eine Linie halbwegs Poelcapelle und Langemarck erreicht. Vergeblich warfen die Engländer immer wieder Truppen in den Kampf. Vergeblich jagten sie vom Blanchaart-See bis an die Lys aus tausenden von Rohren was diese nur hergeben konnten. Die englische Infanterie wurde von einer Stellung zur andern zurückgedrängt. Am späten Nachmittag waren die alten Stellungen von den Deutschen wieder erreicht. Nur in einem beschränkten Einbruchsbogen bei Langemarck und in einem Grabennest bei St. Julien vermochten sich die englischen Angriffstruppen noch zu halten. Aber selbst die hereinbrechende Nacht brachte den deutschen Gegenangriff nicht zum Stehen. Während Artillerie und Flieger den Engländern schwerste Verluste zufügten, stieß die Infanterie erneut vor, warf die Engländer über den Steenbach zurück, säuberte die Engländernester bei St. Julien und nahm Langemarck wieder. Mit Ausnahme von Vorfeldstellungen nordöstlich Bixschoote, die bei erneuten englischen Angriffen in der Nacht verloren gingen, ist die gesamte alte deutsche Stellung wieder in deutschem Besitz. Südlich St. Julien aber, wo die Engländer auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Vestaverne mehr oder weniger tief in die deutschen Linien eingedrungen waren, wurden nicht nur die alten Stellungen wieder erreicht, sondern darüber hinaus die Engländer weiter und weiter zurückgetrieben, bis am Abend des Tages an der Chaussee von Frezenberg und an den Waldstücken südwestlich Westhoek die ehemalige Linie vom 31. Juli erkämpft war. Die englischen Verluste sind außerordentlich schwer.

Einer der gewaltigsten Großkampftage an der flandrischen Küste hat hiermit einen für die deutschen Waffen siegreichen Abschluß gefunden. Zu danken ist dieser Erfolg neben der zielbewußten Führung vor allem dem ungeheuren Schwung sowie der zähen Angriffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie, die auch an diesem Tage wieder durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen hervorragend unterstützt wurde, und ihre Ueberlegenheit über die englische Infanterie aufs neue bewies.

Wie in Flandern, brach auch im Artois der englische Angriff völlig zusammen. Trotzdem die Engländer mehrmals bis in die Nacht hinein frische Kräfte vorführten, gelang es ihnen wiederum nicht, über den Feldweg Hulluch—Lens vorzudringen.

An der Aisnefront konnten sich die Franzosen am 16. August nicht mehr zu größeren Angriffen aufraffen. Einige Kompagnien, die östlich der Hurtebise Ferme einen überraschenden Angriff versuchten, wurden zusammengeschossen. Der französische Gewinn aus den Kämpfen am 15. August beschränkt sich auf 300 Meter des vordersten Grabens östlich Cerny.

An der Verdunfront ist der Angriff noch nicht losgebrochen. Die Artillerieschlacht tobt mit äußerster Stärke weiter. Erkundungsvorstöße, die französische Abteilungen gegen den Toten Mann und Fosse-Wald versuchten, scheiterten. Dagegen gelang deutschen Sturmtruppen um 6 Uhr abends der im Heeresbericht gemeldete Vorstoß im Caurieres-Walde, der bis über die dritte französische Linie vordrang. Unter den 600 Gefangenen befinden sich zahlreiche Offiziere. Der Rest der Besatzung ergriff die Flucht.

Im Osten verbluteten an der Moldaufront an zahlreichen Stellen russisch-rumänische Gegenangriffe in unserem Feuer. Der Angriff der Verbündeten aber blieb südlich des Trotus-Tales im Fortschreiten und erkämpfte zwischen Grozesti und der Glasfabrik den Austritt aus dem Walde. 20 Offiziere, 160 Mann, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre fielen den Siegern als Beute zu.

In Mazedonien flog am Cernabogen ein großes Munitionsdepot der Alliierten in die Luft.

Aus der Schlachtfront in Flandern

wird uns geschrieben:

Die englische Offensive rührt sich wieder. Ihr Ziel ist wieder eingestandenermaßen nach wie vor die Einnahme unserer U-Bootstützpunkte Ostende, Zeebrügge und Brügge. Bis zum Beginn des verschärften U-Bootkrieges wurde herzlich wenig gegen diese Plätze getan. Ab und zu tasteten sich bei Nebel oder in der Morgendämmerung einige Monitore vorsichtig an die Küste heran und feuerten eine Anzahl schwerer Geschosse in der vermeintlichen Richtung des ersehnten Zieles, gingen aber sogleich zurück, wenn unsere Küstenbatterien antworteten. Ein gefangener englischer Fliegeroffizier erwiderte einmal lakonisch auf die Frage, warum die Monitore so wenig täten: They have afraid! (Sie haben Angst!) Dafür sollte die große Netzsperre, die im Sommer 1916 vor der flandrischen Küste gelegt worden war, das Radikalmittel sein, unsere U-Boote sollten sich darin fangen und in die Luft gesprengt werden. Die Sperre lag nach wenigen Tagen von unseren U-Booten weggeräumt auf dem Meeresgrund. Kluge englische Marinefachleute bemerkten sehr richtig: Das Legen einer solchen Sperre genügt nicht, man müsse sie auch bewachen. Alsdann setzte die englische Küstenbewachung wieder ein, unangenehm aufgeschreckt durch starke Torpedovorstöße gegen die englische Küste, die seit dem Herbst 1916 einsetzten. Zunächst wurde den erschrockenen Einwohnern der beschossenen Küstenstädte versichert, es werde alles geschehen, um ähnliche deutsche Unverschämtheiten unmöglich zu machen. Als dies nicht der Fall war, im Gegenteil die deutschen Vorstöße sich ständig wiederholten, gab die englische Admiralität zu, es sei unmöglich, jeden Punkt der englischen Küste so zu bewachen, daß nicht ein kurzer deutscher Angriff möglich sei. Eine bemerkenswerte Einschränkung der englischen Theorie von der unbegrenzten Seeherrschaft.

Das englische Volk murrte, aber fügte sich, unangenehm deutlich aber wurde es, als seit 1. Februar 1917 hundert der größten englischen Dampfer mit wertvollsten, zum Teil unersetzbaren Ladungen unseren U-Booten zum Opfer fielen. Die englische Regierung mußte sich entschließen, mit der ihr offenbar recht wenig sympathischen flandrischen Küste näher zu beschäftigen. Man ging zu gelegentlichen etwas energischeren Beschießungen und starken Fliegerangriffen auf die deutschen Stützpunkte über, zugleich aber wurde der englischen Landoffensive eine andere Richtung gegeben. Die ganze Wucht der Vorbereitungen wurde nach Norden gegen Flandern verlegt. Die neue Angriffsfront hat ein unangenehmes Hindernis, das nasse und sumpfige Gebiet, das südlich von Nieuport anfängt und bis in die Gegend von Dixmuiden reicht. Nördlich und südlich dieses Gebiets begannen die recht gründlichen Angriffsrüstungen. In der feindlichen Presse wiederholten sich besonders die Hinweise auf die strategische Bedeutung von Nieuport. Dort sei der Angelpunkt zwischen Heer und Flotte. Hier wurde die französische Besatzung alter Landwehrregimenter durch aktive englische Divisionen ersetzt. Die Bewachung des Sumpfgebietes, eine verhältnismäßig harmlose Aufgabe, blieb der belgischen Armee überlassen. Die englischen Fliegerangriffe gegen Ostende und die übrigen U-Bootstützpunkte erwiesen sich als kein wirksames Mittel. Unsere Abwehr dagegen war zu stark; auch die weiteren Beschießungen von See aus brachten keinen Erfolg.

Die englischen Angriffsabsichten auf unsere Stellungen gegen Nieuport wurden durch den tapferen Vorstoß der Marineinfanterie, die Anfang Juli das rechte Yserufer und dabei 1600 englische Gefangene nahm, jedenfalls vorläufig zunichte gemacht, blieb die Hoffnung auf die weiter südlich liegende Angriffsfront bei Ypern. Hier hatten die Engländer am 31. Juli einen Teil unserer durch tagelanges Trommelfeuer eingeschossenen vorderen Stellung besetzt. Es war ein so bescheidenes Ergebnis gewaltiger Kraftanstrengungen, daß selbst Lord Northcliffes Presse zunächst ziemlich gedehnt darüber berichtete. Aber wie nach der Schlacht vor Skagerrak schlug die englische Zeitungsstimmung allmählich um. Auch dies wurde als Sieg gefeiert, warum, das machte am 4. August, dem vierten Jahrestage der englischen Kriegserklärung, Lloyd George in der Queenshall in London dem staunenden Publikum klar. Den Engländern sei es gelungen, die furchtbaren deutschen Stellungen zu nehmen, an denen die Feinde drei volle Jahre gearbeitet hatten. Begeisterter Jubel unter den Zuhörern! Aber auch unter den Engländern regte sich manch skeptische Stimme. Was sei denn eigentlich erreicht, wenn man stellenweise einige hundert Meter vorwärts komme. Die englischen Verluste seien furchtbarer denn je und Brügge liege noch 40 Kilometer weit von den neuen englischen Linien.

Man tröstete, die deutschen Reserven seien aufgebraucht, der nächste Vorstoß würde weiter führen. Er hat jetzt stattgefunden nach dem gewohnten Schema. Zunächst stärkste Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel, bei deren Lieferung Nordamerika so liebevoll mithilft. Tagelanges Artilleriefeuer, sich zeitweilig zum stärksten Trommelfeuer steigernd, fortgesetzte Fliegerangriffe bei Tag und Nacht auf der ganzen flandrischen Front, so hoffte man wieder einmal ein möglichst unblutiges Vorgehen vorbereitet zu haben. Es kam anders, ganz anders. Am Donnerstag, den 16. August nach einem Trommelfeuer, das alles bisherige überbot, brach die feindliche Infanterie bei Sonnenaufgang zwischen Bixschoote und Wytschaete in 18 Kilometer Frontbreite vor. Planmäßig wichen unsere schwachen vordersten Postierungen zunächst aus. Dann aber setzten die Gegenstöße unserer Infanterie mit solch einer Wucht ein, daß der Feind noch lange an sie denken wird. Bereits gegen Mittag war er fast überall geworfen und unsere alten Stellungen zum großen Teil wieder besetzt. Nachmittags drang unsere tapfere Infanterie begleitet von den vorzüglich arbeitenden Fliegern dicht gefolgt von einzelnen Feldbatterien und unterstützt von dem mächtigen Druck unserer schweren Artillerie zum Teil bis über die alten englischen Stellungen vor. Hunderte von Gefangenen blieben in unserer Hand. Um einige an sich unbedeutende Stellungen nördlich des Ypern-Bogens wird noch gekämpft. Alle eingegangenen Gefechtsberichte rühmen die unvergleichliche Kampfstimmung unserer Truppen. Manches nord- und süddeutsche Regiment wird besonders lobend erwähnt. Am späten Abend war auch das oft umstrittene Langemarck wieder fest in unserem Besitz. Unsere Verluste hatten sich in mäßigen Grenzen. Heute lacht die Sonne über den Höhen von Ypern und sonnig ist die Stimmung in unseren Reihen. Mag England die Hilfsmittel der ganzen feindlichen Welt aufbieten, seine Angriffe werden immer wieder zerschellen an dem Siegeswillen unserer Truppen und hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem wir wieder wie einst im Mai 1915 hinabdringen von den Höhen auf Ypern zu. Das ist der heiße Wunsch aller, die hier draußen kämpfen.

Englische Abendberichte vom 16. August.

London, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht vom 16. August. Die heute am frühen Morgen auf einer Front von über 9 englischen Meilen (14,4 Km.) nördlich der Straße Ypern—Menin begonnenen Angriffe der Alliierten wurden während des Tages gegenüber dem Feinde fortgesetzt von einer Landzunge, die zwischen dem Yserkanal und Martjevaart und dem eroberten Brückenkopf von Driegrachten liegt. Im Zentrum eroberten die britischen Truppen schnell ihre ersten Ziele, setzten ihr Vorrücken fort und nahmen das Dorf Langemarck nach heftigem Kampfe. Sie bahnten sich dann kämpfend einen Weg über 0,5 englische Meile (800 Meter) über das Dorf hinaus und setzten sich in dem deutschen Grabensystem fest, welches ihr Endziel für den Tag darstellte. Auf unserer rechten Linie hat seit den frühen Morgenstunden ein anhaltender Kampf um den Besitz der Hochfläche nördlich der Straße nach Menin stattgefunden. Der Feind sucht unser Vordringen mit Entschlossenheit aufzuhalten, indem er mit großen Kräften wiederholte Gegenangriffe machte. Infolge dieser Gegenangriffe gelang es dem Feinde mit großen Verlusten in diesem Abschnitt unsere Truppen von einem Teil des früh am Tage gewonnenen Geländes zurückzudrücken. Am Abend

MARCHIVUM

wurden weitere feindliche Gegenangriffe in dieser Gegend durch unser Artilleriefeuer zerstreut. Die Zahl der Gefangenen, die im Laufe dieses Angriffs von den Verbündeten gemacht wurde, konnte noch nicht sicher festgestellt werden, aber über 800 Gefangene, darunter 28 Offiziere, sind bereits eingebracht worden. Auch ein paar deutsche Geschütze sind von uns erbeutet worden. Unsere Truppen machten heute Nachmittag östlich von Loos weitere Fortschritte. Die Zahl der von uns seit dem gestrigen Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen erreichte heute insgesamt 896, darunter 22 Offiziere.

Während des gestrigen Tages wirkten hinter der Front unsere Flugzeuge erfolgreich mit unserer Artillerie und Infanterie zusammen und unterstützte sie wirksam mit Maschinengewehrfeuer, wodurch sie feindliche Gegenangriffe zurückschlug. Im Luftkampf wurden 11 deutsche Flugzeuge heruntergeholt und 4 andere steuerlos abgetrieben, außerdem wurde eine feindliche Maschine durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. 5 unserer Flugzeuge werden vermißt. Auch heute verrichteten unsere Flieger ausgezeichnete Arbeit.

London, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) Zweiter englischer Abendbericht vom 16. August. Die Zahl der von den Alliierten gemachten Gefangenen beträgt bisher über 2700. Die Engländer drangen eine englische Meile (800 Meter) jenseits Langemark vor. Den Deutschen gelang es durch verzweifelte Gegenangriffe nördlich der Straße nach Menin unsere Truppen von einem Teil des früh am Morgen gewonnenen Geländes zurückzudrängen.

Die englischen Verluste an einem Tage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 18. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von besonderer Seite aus London: Die von der britischen Heeresleitung veröffentlichte Verlustliste für den 11. August weist folgende Zahlen auf: 62 Offiziere gefallen, über 200 Offiziere verwundet und vermißt; unter den gefallenen Offizieren befanden sich ein Brigadegeneral und mehrere Oberstleutnants und der Sohn des Bischofs von Liverpool. Der in England wohlbekannte Hauptmann Chavasse büßte in den letzten Kämpfen sein Leben ein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 18. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Neue Züricher Tagesanzeiger" berichtet: Mit der Bewertung der Ergebnisse der neuen Ypernschlacht wird man gut tun, den Abschluß der Kämpfe abzuwarten, da die bisherigen Erfahrungen zumeist ein anderes Bild gaben als die ersten Angriffstage, meldet doch schon der englische Bericht den Beginn starker deutscher Gegenangriffe, durch welche bereits wieder Gelände verloren gegangen ist. Im ganzen entwickelte sich der Kampf auf dem alten Schlachtfeld des 31. Juli und er hat bisher nur zur Behauptung einiger weniger Gewinne geführt, die schon in den ersten Tagen erzielt worden sind. Die Gefangenenzahl ist eine auffallend geringe und erreicht nicht einmal diejenige des 31. Juli.

✦

Der Artilleriekampf bei Verdun.

m. Köln, 18. Aug. (Priv.-Tel.) Zu den Artilleriekämpfen vor Verdun meldet der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung", Professor Wegener: Nicht nur ist der zweite Riesenstoß der englischen Offensive endlich losgebrochen, sondern auch die Franzosen bekunden gleichzeitig an verschiedenen Stellen ihrer Front eine Regsamkeit, die auf eine neue ungeheure Zusammenraffung ihrer Kräfte zum Angriff deutet. Außerordentliche Truppenanhäufungen sind unzweifelhaft festgestellt. Daß das eigentliche Ziel eines Angriffs bei Verdun — wenn es sich nicht trotz all der Vorbereitungen um ein Ablenkungsmanöver handelt — ein Versuch sein sollte, einen großen, anderswo stets mißglückten Durchbruch unserer Westfront von hier aus zu erreichen, ist schwer zu glauben, da auch die Gegner zweifellos die Stärke unseres rückwärtigen Verteidigungssystems kennen. Denkbar ist es, daß den Machthabern in Paris an einem augenblicklichen, volkstümlichen Anfangserfolg liegt. Möglich ist aber auch, daß die politische Lage im dem gegenwärtig so mysteriös abgesperrten Land solche Entschlüsse nötig macht.

Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg i. Br., 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr warfen feindliche Flieger Bomben auf die offene Stadt Freiburg. Nach den bisherigen Feststellungen wurde eine Frau leicht verletzt. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Die französisch-schweizerische Grenze wieder geöffnet.

m. Köln, 18. August. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Wie das Journal de Geneve meldet, wurde die französisch-schweizerische Grenze in der Nacht zum Freitag wieder geöffnet.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 16. August.

Mazedonische Front.

Oestlich vom Prespasee ab nördlich von Bitolia schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen östlich von Kalowo kräftiges Artilleriefeuer. Oestlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena Tätigkeit der Artillerien, die etwas heftiger im Wardartal war. Westlich vom Doiransee schwaches Artilleriefeuer. An der unteren Struma für uns günstige Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Oestlich von Mahmudia gegenseitige Beschießung der Vorposten.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Mitteilungen Helfferichs.

Berlin, 18. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, hat dem Vertreter des bekannten Budapester Blattes „Vilag", Herrn Imre Gyri, eine Unterredung über die Wirkungen des U-Bootkrieges gewährt, die dieser in seinem Blatte veröffentlicht. Dem Inhalt sei in Folgendem das Wesentlichste entnommen. Dr. Helfferich faßte zunächst einleitend die Wirkungen des U-Bootkrieges kurz in die Worte zusammen:

Für drei bis vier Schiffe, die unsere U-Boote versenken, können die Gegner bei aller Anstrengung nur ein neues vom Stapel lassen; für jedes U-Boot aber, das die Feinde außer Gefecht setzen, bringen wir eine Mehrzahl von neuen U-Booten an die Front. Dr. Helfferich führte weiter aus:

In den Jahren vor dem Kriege kam von dem britischen Verbrauch auf die Einfuhr: beim Brotgetreide nahezu 80 Prozent; bei den Futtermitteln, Gerste, Hafer und Mais rund 50 Prozent; bei der Butter 60 bis 65 Prozent; beim Fleisch mehr als 40 Prozent; der Zuckerbedarf ist ganz auf die Einfuhr angewiesen. An Rohstoffen für seine Industrie verfügt England ganz aus eigenem nur über die Steinkohle; an Eisenerzen bezog es — dem Gehalte nach — etwa die Hälfte Bedarfs aus dem Ausland; für die meisten und wichtigsten der übrigen industriellen Rohstoffe ist es so gut wie völlig vom Ausland abhängig.

In Friedenszeiten hat England gegen 60 Millionen Tonnen Waren eingeführt, davon rund 20 Millionen Tonnen Nahrungs- und Futtermittel und 30 Millionen Tonnen Rohstoffe. Der Schiffseingang in den Häfen des Vereinigten Königreichs betrug im letzten Friedensjahr rund 50 Millionen Nettotonnen. Schon vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges ist der Schiffseingang auf rund 30 Millionen Nettotonnen im Jahre 1916 herabgedrückt worden; mit diesen 30 Millionen Nettotonnen Schiffsraum ist noch eine Einfuhr von rund 42 Millionen Gewichtstonnen — gegen 60 Millionen Tonnen im Jahre 1913 — bewältigt worden. Ein volles Bild des Rückgangs geben die Monatszahlen. Der Schiffseingang im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 betrug 4,1 Millionen Nettotonnen, in den Monaten Dezember 1916 und Januar 1917, in den letzten beiden Monaten vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, war der Schiffseingang nur noch 2,2 Millionen Nettotonnen, also kaum mehr als halb so groß wie im letzten Friedensjahr. Von diesem bereits so stark reduzierten Schiffsverkehr ist rund ein Drittel durch Schiffe fremder Flagge besorgt worden.

Nun wird seit einem halben Jahre der schon auf die Hälfte des Friedensstandes zurückgeschraubte Schiffseingang Englands durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg Tag für Tag unaufhaltsam weiter gedrosselt. Die Versenkungen betragen bisher im Monatsdurchschnitt mehr als 900 000 Bruttotonnen, ebensoviel, wie wenn Tag und Nacht unaufhörlich in jeder Viertelstunde ein vollbeladener Güterzug von 30—35 Waggons in den Orkus versänke. Die Versenkungen treffen auf eine sich ständig verringernde Tonnage, wirken also progessiv. Der Tag muß und wird kommen, wo Englands Zufuhrmöglichkeit so weit verringert ist, daß ihm der Atem ausgeht.

Haben Sie ein Bild davon, wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird? warf hier der Zeitungsvertreter ein.

Das Prophezeien überlasse ich lieber meinen britischen Kollegen Lloyd George und Winston Churchill, gab Dr. Helfferich zurück. Aber ich will Ihnen gern einige konkrete Anhaltspunkte geben.

Die 30 Millionen Nettotonnen Schiffseingang, die im Jahre 1916 noch bewältigt wurden, erforderten einen Schiffsraum von 10½—11 Millionen Brutto-Registertonnen; es konnte damit noch eine Jahreseinfuhr von 42 Millionen Gewichtstonnen bewirkt werden. Der Monatseingang des letzten Dezember und Januar mit 2,2 Millionen Nettotonnen, der einem Jahreseingang von 26,4 Millionen Nettotonnen entsprechen würde, bestätigt, daß zur Zeit des Beginns des uneingeschränkten U-Bootkrieges England nur noch eine Tonnage von rund 9½ Millionen Tonnen — sagen wir 10 Millionen Tonnen — für seine Zufuhren verfügbar machen konnte, aus der eigenen Flotte und den Flotten der Verbündeten und der Neutralen. Inzwischen sind mehr als 5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt worden, und zwar größtenteils auf England fahrende Tonnage. Durch Neubauten hat nur ein kleiner Teil davon ausgeglichen werden können, durch Schiffsraub in den Häfen der Vereinigten Staaten, Brasiliens usw. vielleicht 800 000 Tonnen. Wenn Sie ungünstig für uns rechnen, kommen Sie für das erste halbe Jahr des U-Bootkrieges auf einen Nettoabgang des für die englische Zufuhr in Betracht kommenden Gesamtschiffsraums in Höhe von rund drei Millionen Tonnen. Dabei ist die doch zweifellos in nicht unerheblichem Maße eingetretene Abschreckung neutraler Tonnage aus dem Verkehr mit England nicht einmal in Rechnung gestellt. Die Quelle des Schiffsraubes ist für die Zukunft so gut wie versiegt. Der Neubau läßt sich trotz aller britischen und amerikanischen Großsprecherei nur langsam steigern. Der Nettoabgang der für die Versorgung Englands in Betracht kommenden Gesamttonnage wird im zweiten halben Jahre des U-Bootkrieges näher an 4 als an 3 Millionen Tonnen liegen.

Nun beziehen Sie diese Zahlen auf die 10 Millionen Tonnen, die England zu Beginn des U-Bootkrieges für seine Zufuhren aus dem insgesamt vorhandenen Schiffsraum noch verfügbar machen konnte, dann werden Ihnen die

engen Grenzen der Widerstandskraft

klar werden, die England dem U-Bootkrieg noch entgegensetzen kann.

Dr. Helfferich ging hierauf auf gewisse Gegenwirkungen ein, mit denen man jedoch gerechnet habe. England, sagte er, das heute vielleicht 3 Millionen Tonnen für rein militärische Zwecke festgelegt hat, kann aus diesen einiges herausziehen. Einiges, nicht allzuviel! Selbst dann, wenn es etwa Saloniki, Mesopotamien und Aegypten aufgeben sollte, nicht genug, um das Schicksal zu wenden.

Nun warf der Korrespondent die Frage ein, ob England nicht auf die Welttonnage zurückgreifen könne.

Dr. Helfferich entgegnete: Nach Lloyds Register betrug die Welttonnage an Dampfern über 100 Bruttotonnen für den 30. Juni 1916 rund 43 Millionen Tonnen. Davon kamen auf die Zentralmächte 4,9 Millionen Tonnen, auf unsere Gegner und die Neutralen 38,1 Millionen Tonnen, die inzwischen infolge des U-Bootkrieges auf wenig über 32 Millionen Tonnen herabgegangen sein dürfte. Von den 38,1 Millionen entfielen allein auf England und seine Kolonien 20,5 Millionen (inzwischen durch den U-Bootkrieg auf etwa 16 Millionen Tonnen herabgedrückt), auf Englands europäische Verbündete, Frankreich, Italien, Rußland, Belgien, Rumänien und Portugal rund 5 Millionen Tonnen. Glaubt irgend jemand im Ernst, daß diese 5 Millionen Tonnen eine freie Reserve für England sind, daß sie nicht bereits vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges nach jeder Möglichkeit für die Kriegführung der Entente angespannt worden sind? — Das gleiche gilt für die griechische Handelsflotte mit rund 700 000 Tonnen. Bleibt ein Rest von 11,9 Millionen Tonnen. Allein 6,3 Millionen Tonnen kommen davon auf die europäischen Neutralen. Liegt etwa hier die Reserve? Oder hat nicht etwa England auch die Schiffahrt dieser Länder sich bereits vor dem 1. Februar dieses Jahres mit aller Rücksichtslosigkeit soweit nutzbar gemacht, wie dies ohne direkte Vergewaltigung überhaupt möglich war? Von den verbleibenden 5,6 Millionen Tonnen der Welttonnage entfallen auf die Vereinigten Staaten und Japan zusammen 4,7 Millionen. Auch hier ist für England nichts von Belang zu holen. Oder glauben Sie etwa an die Selbstlosigkeit der Amerikaner und der Japaner? Nein, was für England aus der „Welttonnage" im allerbesten Fall noch herauszuholen ist, bietet ihm keine Aussicht, sich dem eisernen Druck des U-Bootkrieges zu entwinden.

Aber stellen Sie die britischen Möglichkeiten der Gegenwirkung nach Belieben ein: Wenn gegenüber 10 Millionen Tonnen Schiffsraum, die England zu Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges für seine Zufuhr an eigener und fremder Tonnage noch verfügbar machen konnte, durch den U-Bootkrieg ein halbjähriger Abgang von 3—4 Millionen Tonnen bewirkt wird, davon nahezu zwei Drittel an britischem Schiffsraum, dann erscheint mir das Ende klar: Die Frage ist nicht, ob der U-Bootkrieg wirkt, sondern nur noch, ob er einige Monate früher oder später die gewollte Wirkung hat.

Auf die Frage des

britischen Existenzminimums an Schiffsraum

eingehend, schätzte Dr. Helfferich diese an kriegsnotwendigen Rohstoffen, Nahrungs- und Futtermitteln auf zusammen mindestens 24 Millionen Tonnen jährlich. Rechnen Sie nun, fuhr er fort, nur 4 Millionen Tonnen Schiffsraum für eine solche Jahreszufuhr und halten Sie dem gegenüber, daß England zu Beginn des U-Bootkrieges für seine Zufuhr nur noch 10 Millionen Tonnen verfügbar hatte und daß halbjährlich 3—4 Millionen Tonnen von Schiffen, die in der Hauptsache auf England fahren, ohne Ersatz auf den Meeresgrund verschwinden! Und dann ziehen Sie Ihre Folgerung selbst!

Dr. Helfferich ging des Weiteren auf den Hinweis ein, daß England mit seinem Nahrungsmittelvorrat aller Voraussicht nach bis zur neuen Ernte durchhalten werde, und zeigte, daß dies, wie auch Captain Bathurst, der bisherige Unterstaatssekretär des britischen Kriegsernährungsamts, offen ausgesprochen habe, nur darauf zurückzuführen sei, daß jedes Schiff, das irgendwie für die Verfrachtung von Getreide herangezogen werden konnte, in den letzten zwei Monaten in den Dienst der Getreidezufuhr gestellt wurde. Auch Bathurst habe gesagt, dies könne nicht so weitergehen, wenn nicht die

Versorgung mit Munition und mit Rohstoffen gefährdet

werden solle.

Dr. Helfferich belegte den Rückgang der britischen Zufuhr an Kriegsrohstoffen mit Zahlen und stellte die Frage: Glauben Sie, daß solche Rückgänge ohne starke Einwirkung auf Englands Kampffähigkeit bleiben können? Das U-Boot hat geholfen, an der Westfront die maschinelle Ueberlegenheit des Feindes, die wir im vorigen Jahre so schwer empfanden, zu brechen; unsere Heeresleitung bekennt sich zu dieser Ansicht. Ich bin überzeugt, gleiche Wirkungen sind an allen Fronten fühlbar. — Um diesen Preis mag England sich mit knapper Not in das neue Erntejahr hinüberretten. Aber es nimmt in das neue Erntejahr die brennende Sorge mit. Dr. Helfferich schilderte hier die

ungünstigen Aussichten der englischen Ernte

und die Schwierigkeiten nennenswerter weiterer Zufuhren aus dem Ausland und fuhr dann fort: Unsere U-Boote treiben England Tag für Tag unerbittlicher vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr und ausreichender Materialzufuhr,

zwischen Durchfristen des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit.

Weicht es dem einen Drucke aus, so verfällt es um so stärker in den anderen. Wir halten den Feind zwischen eisernen Schrauben. Das wissen wir, und darin lassen wir uns nicht irre machen, weder durch die bluffenden Reden, die ein Lloyd George in gezwungenem Witz vor englischen Hörern für deutsche Ohren spricht, noch durch die flandrische Offensive, in der das britische Inselreich sich aus der tödlichen Umklammerung zu befreien sucht. Wir dürfen mit unseren treuen und tapferen Verbündeten guten Mutes sein, denn wir wissen, daß die letzte Anstrengung und die letzte Entbehrung — mögen sie noch so schwer und hart sein — des Erfolges sicher sind. In der Grausamkeit des furchtbarsten Ringens, das die Menschheit je erlebt hat, steht uns das gute Gewissen zur Seite. Vor dem Krieg und während des Krieges haben wir den Gegnern die Wahl gelassen zwischen unserer Hand und unserer Faust. Sie haben die Faust gewählt, sie sollen sie haben.

Der Herr Reichskanzler und alle anderen an dem U-Bootkrieg beteiligten maßgebenden Persönlichkeiten denken über diese Dinge genau wie ich.

Der Wille zum Siege.

Berlin, 18. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Volksausschuß zur raschen Niederkämpfung Englands, Ortsgruppe Nürnberg-Fürth sind folgende Telegramme zugegangen: Von Generalfeldmarschall von Hindenburg: „Den Mitgliedern der Ortsgruppe Nürnberg herzlichen Dank für das Gelöbnis der Opferwilligkeit und des Willens zum Siege. Das brauchen wir."

Von Admiral Scheer: „Für die Grüße der Ortsgruppe herzlichen Dank. Wir hoffen ihre Erwartungen nicht zu enttäuschen und bauen darauf, daß man auch daheim auf den siegreichen Ausgang vertraut."

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Die Friedensnote des Papstes in Wien noch nicht eingetroffen.

Wien, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Büros. Die für den Kaiser bestimmte Note des Papstes ist offenbar infolge Verspätung des Kuriers noch nicht in Wien eingetroffen. Sie dürfte in den allernächsten Tagen hier eintreffen.

Ueber Triest gibt es keine Erörterung.

Berlin, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die Neue Freie Presse schreibt zu der Papstnote: Der Koriere d' Italia meint, der Papst wünsche gerade die Lösung solcher Fragen, welche dauernde Konfliktkeime waren und auch künftig sein würden. Wenn darunter auch der Besitz von Triest verstanden sein sollte, kann nicht früh und bestimmt genug erklärt werden, daß es über diese Frage für uns keine Erörterung geben darf. Wir haben diesen Besitz in zehn Isonzoschlachten nicht deshalb rühmlich verteidigt, um es uns dann in Verhandlungen abringen zu lassen. Wir werden auf Triest nicht verzichten, weil wir es nicht dürfen. Nicht nur unser ganzes Empfinden wendet sich dagegen, sondern auch unser Interesse.

✦

Bern, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Osservatore Romano" erklärt, die Papstnote habe bei dem italienischen Volk einen tiefen und freudigen Eindruck gemacht.

Kopenhagen, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) „National Tidende" schreibt: Der Friedensvorschlag des Papstes wird in Amerika, Italien, Frankreich und England scharf zurückgewiesen. Man beschuldigt den Papst, im Auftrage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu handeln. Es kann ganz gewiß begründet sein, wenn an ein Zusammengehen zwischen dem Vatikan und der Hofburg gedacht wird, aber uns dünkt, daß der Vorschlag des Papstes nicht das Gepräge der Einseitigkeit hat, so daß er auch wohl als Grundlage für Friedensverhandlungen dienen könnte, wenn die englischen Staatsleiter nicht nach wie vor entschlossen wären, den Krieg fortzusetzen, in der Erwartung, daß die Mittelmächte doch zuletzt im Kampf gegen die große Koalition unterliegen müßten.

Die neuen Stockholmer Konferenzen.

Munitionsminister Thomas will zurücktreten.

Amsterdam, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Stockholmer Berichterstatter des „Algemeen Handelsblad" erfährt, daß der französische Munitionsminister Thomas zurücktreten wird, wenn die französische Regierung dabei bleibt, den Delegierten die Pässe für Stockholm zu verweigern.

Die Revolution in Rußland.

Die finnische Krise.

Petersburg, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende Preßstimmen zur finnischen Krise:

Die Börsenzeitung schreibt, alle Zugeständnisse an die finnische Sozialdemokratie würden für die innere Politik Rußlands verderblich sein. — „Djen", das Organ des sozialistischen Gedankens, führt aus, die vorläufige Regierung werde immer Mittel zu finden wissen, um ihrem Willen Achtung zu verschaffen. Das sozialrevolutionäre Blatt „Narodna Niva" erklärt, jede Verletzung der Interessen der russischen Demokratie werde zum Bruche führen können und jeder Versuch der Wiedereröffnung des Landtags gegen den ausdrücklichen Willen der Regierung werde als eine feindliche Handlung gegen die revolutionäre russische Demokratie betrachtet werden.

Die aufgeschobene konstituierende Versammlung.

Kopenhagen, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Ein Petersburger Telegramm besagt: Die gemäßigten Blätter machen geltend, daß es unmöglich sei, die Wahlen für die konstituierende Nationalversammlung zum festgesetzten Zeitpunkt durchzuführen. „Birschewija Wjedomosti" betont, die Festsetzung des Zeitpunktes für die Nationalversammlung sei von Anfang an ein politischer Fehler gewesen. „Rjetsch" erklärt, die Festsetzung des Zeitpunktes für die Einberufung der Nationalversammlung sei auf die große Bolschewiki-Kundgebung zurückzuführen, die für den 30. 6. erwartet wurde. Der Zeitpunkt wurde unter dem Druck gewisser Elemente festgesetzt, die gegen die bürgerlichen Parteien die Beschuldigung erhoben, die Einberufung verschleppen zu wollen.

Für die große Reichskonferenz in Moskau, die am 23. und 24. August stattfindet, ist nun vom Bürgermeister von Moskau die Geschäftsordnung veröffentlicht. Zunächst werden die Vertreter der vorläufigen Regierung das Wort ergreifen, darauf werden die Vertreter der verschiedenen Verbände und Institutionen sprechen und schließlich die Regierungsvertreter diese Reden beantworten. Zur Reichskonferenz, die im Nikolaipalast stattfindet, sind 2000 Personen geladen, darunter 100 Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, 100 des Bauernrates, 400 für die Stadt- und Semstwoverwaltungen, 150 für die Arbeiterverbände, 75 für die nichtorganisierten Arbeiter, 100 für die wissenschaftlichen Gesellschaften, 150 für Handel und Industrie, 300 für Genossenschaften, 100 für die landwirtschaftlichen Verbände und 100 für die Fronttruppen. Dazu kommen sämtliche jetzigen und früheren Mitglieder der Reichsduma.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Grenadier Otto Breiling, im Grenadier-Regt. 109, Sohn der Frau Josefine Breiling Wwe., Eisenstraße 36.

Schütze Theodor Mayer, Sohn des Weichenwärters Christian Mayer, Ludwigsbadstraße 3, wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde. Sein Bruder August wurde schon vorher mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Ersatz-Reservist Wilhelm Kroll, wohnhaft U 5, 27, Sohn von Wilhelm Kroll, Schwetzingerstraße 98, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Unteroffizier Friedrich Münch, Langenelz, Vizefeldwebel Bernhard Weck, Bühlertal, und Trompeter-Sergeant August Kohler von Konstanz.

Sonstige Auszeichnungen.

Bataillonsarzt Dr. Luß, Schwetzingerstraße 92, der schon im Frühjahr durch das Bayr. Ludwigskreuz ausgezeichnet wurde.

Aus der Stadtratssitzung vom 16. August 1917.

Der Stadtrat beschließt, gegen die von dem Reichskommissär für Elektrizität und Gas erlassene Verordnung betr. Sicherstellung des Betriebs der Gasanstalten Vorstellung beim Gr. Ministerium des Innern zu erheben.

Nachdem das Kgl. Sanitätsamt XIV. Armeekorps das Reservelazarett Schillerschule für die Zwecke der Unterbringung von Ruhrkranken freigegeben hat, wird die sofortige Uebersiedelung der z. Zt. in den Turnhallen der Mollschule liegenden Ruhrkranken nach dem genannten Gebäude angeordnet.

---

* **Ernannt** wurden der Hilfsreferent im Ministerium des Innern Regierungsrat Otto Leers in Karlsruhe zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Triberg und der Hilfsarbeiter beim Ministerium des Innern Amtmann Dr. Hermann Fecht unter Zurücknahme seiner Versetzung zum Bezirksamt Heidelberg und unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Hilfsreferenten bei diesem Ministerium.

* **Versetzt** wurden Oberamtmann und Amtsvorstand Joseph Roth in Eppingen in gleicher Eigenschaft nach Ettenheim, Eisenbahnsekretär Karl Köbler in Karlsruhe nach Hirschhorn und Oberverwaltungssekretär Friedrich Schelhaus in Pfullendorf zum Bezirksamt Bruchsal (statt Wertheim).

* **Zurückgenommen** wurde die Versetzung des Oberverwaltungssekretärs Wilhelm Gern in Wertheim zum Bezirksamt Bruchsal.

* **In den Ruhestand** versetzt wurde Verwaltungssekretär Philipp Widmann beim Bezirksamt Freiburg wegen leidender Gesundheit.

* **Neue Bestimmungen über die Beförderung des Reisegepäcks.** Zur Minderung der Zugsverspätungen, die in der letzten Zeit durch den außerordentlich starken Gepäckverkehr bei den Schnell- und Eilzügen entstanden sind, wird bei diesen Zügen bis auf weiteres Reisegepäck nur während der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeiten aufgenommen. Auf die unmittelbaren Anschlußzüge wird das Reisegepäck unterwegs nur dann übergeleitet, wenn und soweit es gleichzeitig mit dem Umsteigen der Reisenden umgeladen werden kann. Den Reisenden wird deshalb empfohlen, Gepäck, das sie bei ihrer Ankunft am Bestimmungsort alsbald in Empfang nehmen wollen, schon am Tage vor der Abreise, jedenfalls aber so frühzeitig aufzuliefern, daß es schon früher abgehen kann, als sie selbst abreisen. Damit, daß das Reisegepäck mit dem Zug, zu dem es abgefertigt ist oder mit den unmittelbaren Anschlußzügen befördert wird, kann bis auf weiteres nicht gerechnet werden.

* **Die Tätigkeit der Badischen Obstversorgung.** Die „Karlsr. Zeitung" meldet halbamtlich: Durch die Vermittelung der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung bei der Badischen Landwirtschaftskammer sind in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1917 nachverzeichnete Mengen von Obst an die Verbraucher im Großherzogtum abgesetzt worden: Kirschen 3 264 402 Kg., Erdbeeren 221 084 Kg., Heidelbeeren 111 878 Kg., Himbeeren 143 282 Kg., Johannisbeeren 88 810 Kg., Stachelbeeren 45 468 Kg., Pflaumen 98 402 Kg., Zwetschgen 2 010 Kg., Mirabellen 11 665 Kg., Reineclauden 190 Kg., Pfirsiche 87 709 Kg., Aprikosen 172 Kg., Birnen 104 272 Kg., Aepfel 10 880 Kg., Fallobst 3 865 Kg. Wenn die vermittelte Menge Beerenobst verhältnismäßig gering erscheint, so ist dabei zu berücksichtigen, daß der Handel mit Beerenobst bis zum 24. Juli 1917 frei war und erst durch die Bekanntmachung vom 24. Juli 1917 die Bewirtschaftung des Beerenobstes der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung übertragen wurde.

* **Vorbildliche kommunale Kriegswaisenfürsorge.** Man schreibt uns: Die Stadt Essen ist dazu übergegangen, eine besondere Kriegspatengemeinschaft zu gründen, mit dem Zweck, den Essener Kriegerwaisen die Ausbildung für einen ihren Fähigkeiten und der Lebensstellung des Vaters tunlichst entsprechenden Beruf zu ermöglichen oder zu erleichtern. Zu diesem Zwecke werden Paten für die Kriegerwaisen gewonnen, die durch Zahlung einer einmaligen Summe von 280 Mk. oder eines Jahresbeitrages von 30 Mk. auf die Dauer von 10 Jahren, auf Wunsch auch durch Pflege persönlicher Beziehungen zu dem Patenkinde, die Fürsorge ausüben. Die Beiträge der Paten kommen voll mit den Zinsen und Zinseszinsen den Kriegerwaisen später zugute. Die Geschäftsunkosten gehen zu Lasten der Stadt Essen. Bei einer Verzinsung von 5 Prozent wird nach 10 Jahren ein Kapital von rund 4600 Mark vorhanden sein. Voraussichtlich werden noch der bei der städtischen Sparkasse eingerichteten Kriegspatenkasse Beträge aus Sparkassenüberschüssen oder aus Stiftungen zugeführt werden können, so daß mit einer noch höheren Verzinsung gerechnet werden kann. Die Essener Kriegspatengemeinschaft hat in der Bürgerschaft großen Anklang gefunden, und es steht zu erwarten, daß in kurzer Zeit für sämtliche Kriegerwaisen Paten gewonnen sein werden.

* **Zur Papierersparnis.** Ein rheinischer Industrieller macht in einer Eingabe an den Reichskanzler einen Vorschlag zur stärkeren Ersparnis von Papier, der uns sehr beachtlich erscheint. Er weist darauf hin, daß nach dem Handelsgesetzbuch der Kaufmann verpflichtet ist, die bei ihm eingehenden Geschäftsbriefe zu sammeln und zehn Jahre lang aufzubewahren, ebenso die Abschriften der von ihm abgesandten Briefe. Durch diese gesetzlichen Bestimmungen sammeln sich im ganzen Reich ungeheure Mengen von Postkarten, Briefen und Briefkopien an, von denen der größte Teil lediglich aus Bestellungen und dem mit der Ausführung der Bestellungen notwendigen Briefwechsel besteht, was alles nach drei Jahren nicht mehr gebraucht wird. Desgleichen sammeln sich in großen Geschäften sehr viele Nebenbücher aller Art an, die auch nach Abschluß der Bilanzen nach Verlauf von drei Jahren wertlos sind. Es könnten immerhin außer denjenigen Büchern, die als Beweis für die Richtigkeit von Bilanzen in Betracht kommen, derartige Hilfsbücher gleichfalls nach kürzern Terminen vernichtet werden. Deswegen geht der Vorschlag dahin, daß die handelsgesetzlichen Bestimmungen dahin abgeändert werden, daß die Aufbewahrungsfrist der Geschäftspapiere usw. von 10 Jahren auf 5 bzw. 3 Jahre herabgesetzt werde, wobei im Gesetz zu bestimmen wäre, für welche Geschäftspapiere, Bücher und Schriftstücke die bisherige Aufbewahrungspflicht aufrechterhalten bleiben soll.

* **Zuschneidestelle der Lederindustrie.** Zum Zwecke wirtschaftlichster Ausnutzung der Ledervorräte soll eine Zuschneidestelle der Lederindustrie von Baden, Elsaß-Lothringen und Hohenzollern gegründet werden. Mit den Gründungsarbeiten ist die Handelskammer Karlsruhe vom Kriegsministerium, Lederzuweisungsamt, betraut worden. Es fand am 13. August l. J. in Karlsruhe eine sehr gut besuchte Versammlung der maßgebenden südwestdeutschen Firmen unter dem Vorsitz von Dr. Krienen, Syndikus der Handelskammer Karlsruhe, statt, in der die Unterlagen für die Gründung eingehend durchberaten wurden. Die anwesenden Firmen einigten sich nach lebhafter Aussprache dahin, Herrn Fabrikanten Heinrich Hirsch in Firma L. Nitzen, Militäreffektenfabrik Karlsruhe, die Leitung der Lederzuschneidestelle zu übertragen. Zur Erledigung der weiteren Vorarbeiten wurde ein Arbeiterausschuß eingesetzt, zu dessen Vorsitzenden Herr Dr. Krienen, Syndikus der Handelskammer und zu dessen Mitglieder folgende Herren gewählt wurden: Fr. Bierenbreier in Kehl, Fingado in Firma L. Eßelmann in Straßburg, Heinrich Freiberg in Firma Badiol-Industrie G. m. b. H. in Mannheim, Heinrich Hirsch in Firma L. Nitzen in Karlsruhe, Hermann Hirsch in Firma Deutsche Signalflaggenfabrik G. m. b. H. in Karlsruhe, Th. Jansen in Firma Julius Jansen in Straßburg, W. Schifferdecker, Bevollmächtigter der Badischen Leder- und Lederwarenfabrik in Wiesloch. Die endgültige Gründungsversammlung wird demnächst unter Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums in Karlsruhe stattfinden.

* Die Niederwaldbahn-Gesellschaft hat ihren Betrieb nun doch endgültig für dieses Jahr geschlossen, weil es nicht gelungen ist, das nötige Heizmaterial zu beschaffen. Die Zahnradbahn auf den Niederwald fährt also in diesem Jahre nicht mehr.

Vadderunser-Verhunzer.

Wann jeder norr sei(n) Deel begehrt
Vun dem, was unser Herrgott beschert,
Gitt's nit viel Elend uff d'r Welt;
Doch des verflucht, verdelfit Geld
Macht Vadderunser-Verhunzer.

Gar mancher bedd um „unser" Brot
Un denkt niemols an fremmi Not,
Denkt norr an sich un hamschdert ei(n).
Kann der dann ach was anners sei(n)
Als 'n Vadderunser-Verhunzer?

Wer drauß beim Bauer mit seim Gold
Im Nemmernoß sei(n) Fudder holt
Macht, daß hernooch 'n armer Mann
Nit gnug sein Hunger schtille kann
Newenem Vadderunser-Verhunzer.

Un wer dem Kerl sein Wille dut,
Versündigt sich am deutsche Blut,
Is schuld, daß manch Kind in d'r Schtadt
Vorr's Lewe niemmer 's Nödigscht hat.
Merk's, Vadderunser-Verhunzer!

Wer heemlich füddert Schwei(n) un Kuh
Mit unserm Brot un bedd dazu,
Der is kei(n) echder deutscher Mann,
Der lügt so unsern Herrgott a(n),
Der Vadderunser-Verhunzer.

Den Wucherer verdammt ihr laut
Un wünscht'm d' Krenk' 'nei(n) in sei(n') Haut
Ich denk dabei halt nach mei(n) Deel,
Un i g: habt newe dem so feel,
Ihr Vadderunser-Verhunzer!

Schteht's Wuchere un's Hamschdere ei(n),
Daß Vadderland kann ruhig sei(n),
Dann ficht trotz all der schwere Not
Newe euerm Schmaus ach unser Brot.

A. Göller.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** In der heutigen Aufführung der Operette „Die keusche Susanne" von Georg Okonkowski, zu der der bekannte Komponist Jean Gilbert die Musik geschrieben hat, feiert, wie mitgeteilt, der beliebte Oberspielleiter und Komiker des Künstlertheaters, Herr Oskar Brönner, seine 20jährige Zugehörigkeit zur Bühne. Fast das gesamte Künstlerpersonal ist in der Operette beschäftigt. Am Sonntag wird die Operette sowohl nachmittags 3½ wie abends 7¾ Uhr gegeben und bleibt auch für Montag auf dem Spielplan. Am Dienstag kommt „Wenn im Frühling der Hollunder . . ." wieder für die nächsten Tage zur Aufführung.

Mannheimer Strafkammer.

§ Ferienstrafkammer. Sitzung vom 14. August. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Eine Hasenzucht wollte sich ein 16 Jahre alter Taglöhner aus Altlußheim anlegen. Die Häsin dazu stahl er dem Landwirt Gund in Altlußheim, bei ihm nahm er sich auch gleich eine Holzpritsche mit, der Witwe Müller entwendete er den nötigen Hasenstall. Urteil: 3 Wochen Gefängnis.

Um ihren Hunger zu stillen, brachen der 18 Jahre alte Tagner August M. und der 15 Jahre alte Wilhelm G. im April und Juli dieses Jahres zweimal in die Rheinauer Kochschule ein und holten sich Lebensmittel. Sie fanden aber auch Gefallen an Dingen, die mit dem Magen nichts zu tun haben. M. wurde mit 8 Wochen, der noch nicht vorbestrafte G. mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Allerlei Unehrlichkeiten führten den 30 Jahre alten ledigen Mechaniker August Kielwasser aus Illisheim auf die Anklagebank. Im März wohnte er im Gewerkschaftshaus und traf dort mit einem Soldaten namens Jung zusammen, der an der Gasleitung zu tun hatte. Dieser hatte eine Kiste mit Zwieback aufgespürt und Kielwasser ließ sich seinen Vorschlag, von dem Zwieback zu holen, nicht zweimal machen. Er brach die Kiste auf und entnahm ihr für 77.80 M. Zwieback, zum Schaden des Bäckers Mainzer, dem die Kiste gehörte. Einen Teil des Zwiebacks verkaufte Kielwasser an eine Frau Haas in Q 1 für 48 Mark. Die Quittung über den erhaltenen Kaufpreis unterschrieb er mit einem falschen Namen. Im Juni beauftragte ihn in Ludwigshafen eine Frau, ein Feldpostpaket im Wert von 7 Mark zur Post zu bringen; er unterschlug die Sendung und ließ sich den Inhalt munden. Im Juli unterschlug er 30 Mark, die ihm seine damalige Hausfrau zum Obsteinkauf gegeben hatte. Für seine Unehrlichkeit wurde K. mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Aus Ludwigshafen.

* **Erhöhung des Kartoffelquantums.** Durch vermehrte Zufuhr ist es nun auch der Stadt Ludwigshafen möglich, etwas mehr Kartoffeln als bisher abgeben zu können. Bis auf weiteres gelangen für den Kopf und die Woche 5 Pfund Kartoffeln zur Abgabe.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Vom Bauland,** 15. Aug. Im Hinblick auf die großen Ernährungsschwierigkeiten in den Städten und Industriebezirken haben die Behörden der hinterbadischen Kommunalverbände geduldet, daß Kartoffeln von vorjähriger Ernte, soweit sie noch abgegeben werden konnten, an Frauen und Kinder unbeanstandet überlassen wurden. Da jetzt die ärgste Not in den Städten behoben ist und die Leute ihre Sammlungen auf Kartoffeln neuer Ernte, Grünkern, Butter, Eier u. a. ausgedehnt haben, wird die weitere Abgabe von Nahrungsmitteln, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, behördlicherseits nicht mehr geduldet. Die Bezirksämter werden künftig hiergegen strengstens einschreiten. Die Polizei erhielt diesbezügliche Weisungen.

* **Karlsruhe,** 16. August. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Professor Dr. Hans Helmut Mayer, Lt. d. R. in einem Art.-Regt., ein Sohn des Herrn Pfarrer Lebrecht Mayer in Rüppurr. Die Familie hat damit den zweiten Sohn durch den Krieg verloren. Der älteste Sohn, Leutnant Hugo Mayer, fiel als erstes deutsches Kriegsopfer auf einem Patrouillenritt bei Belfort.

oc. Gütenbach bei Triberg, 17. August. Im nahen Wildgutach fiel der Taglöhner L. Hug beim Kirschenbrechen so unglücklich vom Baume, daß er infolge innerer Verblutung starb.

* **Singen,** 15. Aug. Am Montag feierten die Lukas Herrmannschen Eheleute auf dem Thurner, wo sie durch Jahrzehnte hindurch die Wirtschaft innehatten, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Weisenheim a. S., 16. Aug. Die von der bayerischen Landesstelle neuerdings festgesetzten Obsthöchstpreise verbleiben bis auf weiteres bestehen. Darnach kosten die Frühzwetschen 22 Mk. pro Zentner, welcher Preis in Friedenszeiten schon oft überschritten wurde. Erfreulich ist, daß die Obstausfuhr gestattet ist, jedoch nur an Kommunalverbände, Städte und Fabriken.

§ **Neustadt a. d. Hdt.,** 18. Aug. Die Herbstaussichten sind im allgemeinen am ganzen Gebirg teils mittelmäßig, teils gering. Die nasse Witterung und die kühlen Nächte der letzten Wochen haben die Entwicklung der Trauben etwas gestört und auch die Krankheiten, besonders die Lederbeerkrankheit, machen vielen Schaden. Der Sauerwurm und das Oidium sind bis jetzt nur vereinzelt aufgetreten, dürften sich aber bei Anhalten des feuchten Wetters immer mehr ausbreiten. Am oberen Gebirg ist der Behang bescheiden, am mittleren Gebirg besser, am unteren Gebirg befriedigend. Gut gespritzte Weinberge stehen besser als vernachlässigte. Die Trauben färben sich nach und nach, sodaß mit einem frühzeitigen Herbst gerechnet werden kann. Das Weingeschäft ist infolge der geringen Vorräte ziemlich ruhig, die Preise immer noch steigend. So werden für

---

Ehre.

Novelle von Hans Fr. Blunck.

Wenn Niels Nissen, der Landbriefträger die Feldpost im Dorf austrug, las er immer sorgfältig alle Karten durch, sodaß er jedem einigermaßen Bescheid geben konnte, was mit den Lieben und Nächsten vorging. Und wenn er von Hof zu Hof ging, rief er's den Bauern und den Mädchen schon von weitem entgegen, was es an Wichtigem gab.

„Hans schreibt, er geht nun nach Serbien," oder „Jan ist abkommandiert, der ist nun Bursche beim Major."

Man war zufrieden damit, denn das Lesen kostet doch immer viel Zeit, wenn man rasch wissen will, was los ist. Und so kam's, daß Niels Nissen seinen Schnaps für die gute Nachricht kriegte und daß er zwischendurch auch von den andern erzählen mußte, von Hans Hoppe, der auf dem Unterseeer fuhr, oder von Jan Eitjes, der neulich aus der Ferne schrieb, kein Mensch wußte, woher, vielleicht aus Indien.

Aber nach Niels Nissens eigenem Jung fragte niemand. Der hatte einen niedergeschlagen und war vor Jahren in einem fremden Hafen von Bord gelaufen, als er unter der Reichsflagge diente. Und alle wußten sie auch: daß es an dem Alten zehrte wie eine Krankheit. Nur der Amtsrichter Stenger, der mit einem Bein aus dem Krieg heimgekehrt war und sich am Meer erholte, hatte den Landbriefträger einmal danach gefragt. Da war Niels Nissen totenbleich geworden, hatte sich wortlos umgedreht und war gegangen.

Seit dem Tag wühlte es in dem Alten, etwas Verharschtes war aufgebrochen, und wenn er über den Deich ging, sprach er mit irgend einem da draußen im Nebel, einem, der seinen Namen trug und ihm Unehre gemacht hatte und gegen den er kämpfte wie gegen einen Schatten im Watt. Aber das Meer war erbarmungslos, rollte eintönig in schwerem Wellenschlag heran, spottete seiner und verhallte schließend in ewiger Wiederkehr. Was ist denn deine Ehre, Niels Nissen? Die Menschen feiern ihre große Zeit und du bist nicht dabei, dein Blut, dein Stamm verscholl. Aber endloser noch als diese Völker braust das Meer, flutet über die Erden der Völker, versenkt Länder und gibt neue Berge frei, wenn sein Schöpfer es will. Bist du nicht selbst der Schatten im Nebel, gegen den du schreist? Was mußt du armselig Menschlein um deinen Namen bangen?

Im zwölften Monat nach Kriegsbeginn kam ein Brief von dem Jung, der brachte dem Alten ein Stück Ehre wieder und neue Qual

„Lieber Vater," — so lautete er — „ich bin auf einem Schweden glücklich herübergekommen. In der Ostsee hat uns der „Adalbert" angehalten und ich bin gleich an Bord genommen. Jetzt bin ich wieder Soldat und man weiß nicht von mir. Dein glücklicher Sohn Peer."

Als der Alte den Brief erhalten hatte, war ihm zum erstenmal auf seinen langen Wegen ganz sonderbar zu Mute gewesen. Es war, als hätten sie die Straße eine ganze Meile gedreht. War wohl das Alter, das ihm den Verstand fraß. Und dann hatte er zu allen Bauern laufen wollen und schreien: warum habt ihr mich nie nach meinem Jung gefragt? Der steht jetzt auf der „Adalbert", sag ich euch: heut hab ich einen Brief gekriegt.

Da war ihm plötzlich der letzte Satz eingefallen und noch einmal war es gewesen, als sei der Dorfteich geschwollen und wäre voll von Feuer.

„Und man weiß nicht von mir."

Herrgott, wenn die nachfragten und erfuhren, daß es Peer Nissen, der Fahnenflüchtige, der Totschläger war! Die würden ihn festhalten und würden ihn verurteilen, und im Dorf würden sie's erfahren, daß Niels Nissens Sohn im Gefängnis saß. Der Alte ließ die Tasche fahren, schlug die Hände zusammen mitten auf der Straße und wimmerte leise betend vor sich hin: Herrgott im Himmel, sei mir gnädig!

Drei Tage mußten die Bauern sich ihre Briefe selbst holen, dann ging der Landbriefträger wieder von Tür zu Tür, von Hof zu Hof und brachte das Neue aus der Welt in die einsame Wurt hinter dem Seedeich. Aber er las die Briefe nicht mehr, er gab sie an die Kinder die draußen spielten und lief weiter wie landflüchtig. Die Bauern schüttelten die Köpfe, hätten gar zu gern von den andern im Dorf gewußt und sagten schließlich, der Alte sei etwas sonderbar geworden.

Und vielleicht hatten sie nicht unrecht. Wenn Niels Nissen über den Seedeich ging, sprach er laut vor sich hin, kämpfte gegen den Westwind und sah seltsame Gesichter im Nebel draußen. Schiffe waren's, irgend ein Schiff, das draußen im Wat lag und langsam den Priel hinaufkam. Und Menschen waren an Bord und winkten und schrieen. Sprachen sie nicht von Peer Nissen, dem Fahnenflüchtigen? Er hörte es deutlich und er hörte den Namen, den der Wind blies. Peer Nissen, schrie er, Peer Nissen und Peer Nissen. Und die Menschen lachten, — so nah lag das Schiff und winkte herüber und zeigte auf den Landbriefträger, der über den Deich lief.

Niels Nissen ging rascher, um sie nicht zu hören, aber das Schiff fuhr neben ihm her, über alle Untiefen und Halligen hinweg, verzerrte sich im Nebel, wenn der Wind wehte, und wuchs doch wieder zusammen. Und die Menschen schrieen auf den Kaiser, ganz laut schrieen sie. Aber Peer Nissen war auch dabei und sah mit großen Augen zu ihm hinüber, ganz groß, denn er stand ihm am nächsten, ganz vorn am Ankerspill. Warum schrieen sie alle?

Als Niels Nissen recht zusah, erschrak er. Das große Schiff im Nebel sank langsam in die Watten. Wie in zwei Teile gespalten schien's. Rasch sank es, immer rascher. Und die Menschen schrieen und winkten. Aber als Niels Nissen recht hinhören wollte, war's der Wind, der fuhr und die Nebel jagte.

Als Niels Nissen an dem Tag dem Amtsrichter die Zeitung brachte, mußte er sich eine Weile ausruhen, so sonderbar war ihm der Spuk in die Glieder gefahren. Der Amtsrichter saß beim Morgenkaffee, hatte ihm ein Glas hinübergeschoben und faltete langsam die Zeitung auseinander. Aber er zog die Stirn zusammen, seufzte ein paar Mal und nickte zu Niels Nissen hinüber: „Wir haben ein großes Schiff verloren, wissen Sie's schon? Den „Prinz Adalbert".

Der Landbriefträger sah ihn eine Weile unfaßbar erschrocken an. Dann schnaufte er auf, schien langsam zu begreifen und ließ den Kopf sinken.

„Da war mein Jung' drauf, Herr Amtsrichter!"

Niels Nissen ging den weiten Weg zurück zum Dorf. Als er an die Stelle gekommen war, wo das Schiff im Nebel gelegen hatte, blieb er stehen und sah lange über das schmutzige braune Vorland, das in der Ebbe voll zerrissenen Soden und Schilfstäben lag. Da, ungefähr da, wo der Stak zu Ende ging, war das Schiff gesunken. Der Briefträger nahm seine Mütze ab und legte sie an den Mund. Er wollte beten, aber er wußte nicht recht, was er sagen sollte. Ob's der Herrgott so gewollt hatte, um ihnen allen die Schmach zu ersparen? Er war noch zu betäubt, konnte keinen klaren Gedanken fassen. Es lag auch zuviel Zeit, seit der Jung' gegangen war, seine alternden Sinne faßten sein Bild nicht mehr recht. Nur das Nebelschiff sah er, und vorn irgend einen Schatten. Der schrie und winkte, als er sterben sollte. Was sagte er? Auf den Kaiser rief er, Niels Nissen hatte es deutlich gehört. Und keiner wußte nun, daß Peer ins Gefängnis sollte. Der war ehrlich gestorben, wie die anderen, war er das nicht?

Als er daran dachte, löste sich etwas in seinem Innern. Niels Nissen begann zu weinen, vor Schmerz und vor Stolz. So ging er langsam auf die Höfe und brachte die Post. Er war mühseliger als sonst und sein Schritt war schwer und müde. Aber wenn die Bauern ihn fragten, erzählte er, daß ein großes Schiff gesunken sei, und Peer Nissen darauf, sein Jung'.

MARCHIVUM

Weißweine geringer Qualität 3500 Mk., für bessere Weine 5000 Mk. bezahlt. Rotweine stellen sich auf 4500 Mk. die tausend Liter. Die Qualität des Neuen scheint eine gute zu werden.

§ Neustadt a. H., 17. Aug. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Maurers Konrad Müller (Hebelstraße) stürzte gestern Vormittag aus dem Fenster des dritten Stockwerks. Merkwürdigerweise fiel es in den Korb einer vorübergehenden Frau, von da aber auf das Straßenpflaster und war alsbald tot.

* Bensheim, 17. Aug. Unter eigenartigen Umständen hat sich hier der Selbstmord eines 18jährigen Dienstmädchens abgespielt. Das Mädchen, das von einer hiesigen Familie wegen eines Diebstahls zur Rede gestellt worden war, ergriff einen ihm zugängigen Revolver und erschoß sich.

□ Mainz, 14. Aug. Nachdem bisher nur in einzelnen Gemeinden, wo Landwirte ihrer Pflicht zur Ablieferung von Milch nicht nachkamen, vorgegangen wurde, indem man den Betreffenden Nährmittelkarten usw. sperrte, ist jetzt für das ganze Großherzogtum Hessen ein einheitliches Strafvorgehen in diesem Sinne getroffen worden, daß der Kommunalverband für Milch- und Speisefettversorgung ermächtigt worden ist, dahin Anordnung zu treffen, daß die Zuweisung von Zucker, Nähr- und Futtermitteln an die Kuhhalter, die ihre Pflichtmenge von täglich zwei Liter für die Kuh nicht nachkommen, ganz oder teilweise unterbleiben. Die Maßnahme steht in Zusammenhang damit, daß in letzter Zeit die Milchablieferung zu wünschen übrig gelassen hat und daß Grund zu der Annahme besteht, daß unrechtmäßig Butter hergestellt und in den Handel gebracht wird. — Die vereinigten Mainzer Spediteure haben bei der Mainzer Handelskammer gegen die unmäßig hohen Heupreise, die das Fünffache des Friedenspreises betragen, in einer Eingabe Einspruch erhoben. Ebenso ungerechtfertigt wie der hohe Erzeugerpreis sei auch der reichliche Zuschlag der Heuverwertungsgesellschaft in Mainz. Auch vom flachen Land kommen viele Klagen über die Ungleichmäßigkeit in der Heupreisfestsetzung, durch die die kleinen Landwirte, die ihr Heu seinerzeit alsbald zu den niedrigeren Preisen abgegeben haben, geschädigt worden sind.

* Frankfurt a. M., 17. Aug. Zwei Opfer des Fliegerangriffes vom Sonntag wurden am Donnerstag auf dem Bornheimer Friedhof beitattet: der 18jährige Richard Schellenberg und der 14jährige Schüler Kohlberger. Die beiden Geistlichen der lutherischen und der katholischen Kirche verurteilten die sinnlose Tat, eine offene Stadt zu bombardieren. Vor vier Wochen erst verlor die Familie Schellenberg einen Sohn im Felde. Rektor Schüßler schilderte, wie sein Schüler Kohlberger erst am Nachmittag einen Klassenaufsatz geschrieben hatte: „Wie schütze ich mich vor der Fliegergefahr?" Stadtrat von Neufville legte auf den Gräbern Kränze der Stadt Frankfurt nieder.

Sportliche Rundschau.

* Fußball. Der hiesige Fußballklub „Phönix" veranstaltet am morgigen Sonntag auf seinem Sportplatz bei der Fohlenweide „große Elferpokalspiele". Das Fest fordert sehr großes Interesse, da, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, einige der besten Ligamannschaften Mannheims und Ludwigshafens ihre Beteiligung zugesagt haben.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 18. August 1917.

Selbstmordversuch. Am 15. ds. Mts., nachmittags etwa um 2 Uhr, warf sich ein 50 Jahre alter Magaziner von hier in selbstmörderischer Absicht vor D 7 vor einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Lebensmüde kam unter den Wagen zu liegen, wurde eine Strecke geschleift und erlitt dabei mehrere innere Verletzungen. Er wurde zunächst in das Reservelazarett Elisabethschule und von da mit dem Militärtransportwagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Letzte Meldungen.

Revolution in Rußland.

Besprechung Korniloffs mit Kerenski.

Petersburg, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Oberbefehlshaber General Korniloff ist in Petersburg angekommen; er hatte im Winterpalais lange Besprechungen mit Kerenski.

Bern, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Petersburger Sonderberichterstatter eines hiesigen Blattes meldet: Das Problem der Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln wird immer dringlicher. Es steht fest, daß die Lebensmittel der Hauptstadt für den kommenden Winter kaum ausreichen werden. Die Leistungsfähigkeit des Eisenbahnwesens und der Flußschiffahrt kann nicht genügend gesteigert werden. Die Regierung will deshalb nur den in der Hauptstadt ansässigen Bürgern sowie Leuten mit dringenden Geschäften Aufenthalt in Petersburg gewähren. Die extremen Elemente benützen die Lebensmittelkrise zu einer Pression gegen den Krieg und verlangen ungestümer als je nach einer proletarischen Regierung.

Plünderung der Lebensmittelgeschäfte in Helsingfors.

c. Von der schweizerischen Grenze, 18. August. (Priv.-Tel. z. K.) Wie der Neuen Zürcher Zeitung aus Stockholm gemeldet wird, ist es wegen der Teuerung und dem Mangel an Lebensmitteln in Helsingfors zu ernsten Unruhen gekommen, in deren Verlauf die Markthallen und Lebensmittelgeschäfte gestürmt und geplündert wurden. Es ist eine „Rote Garde" gegründet worden, die jeder Einmischung seitens der russischen Behörde mit Waffengewalt zu begegnen droht. Man erwartet in den nächsten Tagen eine ernste Revolte. In den Straßen werden fortwährend große Volksversammlungen abgehalten.

England und Holland.

Amsterdam, 16. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Handelsblad" meldet aus Egmond aan Zee: Donnerstag Abend gegen 9 Uhr erschienen zwei englische Kriegsschiffe, in nordsüdlicher Richtung fahrend. Da sich die Schiffe innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer befanden, lösten die vorige Woche dort aufgestellten Kanonen zwei Warnungsschüsse, worauf die englischen Schiffe sofort ihren Kurs südwestlicher Richtung änderten.

Nach einer anderen Blättermeldung verfolgten die englischen Schiffe einen deutschen Frachtdampfer, der Ymuiden verlassen hatte und nun wieder dorthin zurückkehrte.

Esterhazy amtsmüde.

Budapest, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen ist Graf Moritz Esterhazy, dessen Gesundheit erschüttert ist, amtsmüde. Graf Esterhazy hat schon am Anfang dieses Monats dem Kaiser die Bitte unterbreitet, sich von seinen Geschäften zurückziehen zu dürfen, doch wurde ihm die Bitte nicht bewilligt, ihm vielmehr nahegelegt, zur Erholung seiner angegriffenen Gesundheit einen längeren Urlaub zu nehmen. Indessen haben sich die Schwierigkeiten, auf die zumeist die Amtsmüdigkeit des Ministerpräsidenten zurückzuführen ist, durch dieses Auskunftsmittel nicht beheben lassen und so dürfte denn die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten in kurzer Zeit gewärtig sein, der unter Beibehaltung des gegenwärtigen Kabinetts und seines Programms die Wahlrechtsreform verwirklichen wird. Die Wahlrechtsreform wird entweder mit Hilfe eines Teiles der Tisza-Partei verwirklicht werden oder für den Fall, daß das nicht gelingen sollte, würden Neuwahlen stattfinden, doch wird zu diesen nur im äußersten Notfalle gegriffen werden. Unter den verschiedenen Kandidaturen für den Ministerpräsidenten gilt die Betrauung des Grafen Julius Andrassy als die wahrscheinlichste.

Amerikanische Ablehnung der Papstnote.

m. Köln, 18. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die „Information" berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement erkläre zur neuen Note des Papstes, es hat sich nichts ereignet, das die Kriegsziele der Vereinigten Staaten, die im wesentlichen die gleichen wie die Frankreichs und Englands sind, ändern könnte. Wie „Petit Parisien" aus Washington meldet, wird die Note von der deutschfreundlichen und außerdem von der Hearstpresse günstig aufgenommen.

m. Köln, 18. August. (Priv.-Tel.) Wie die „Kölnische Zeitung" aus zuverlässiger vatikanischer Quelle erfährt, sind die in der päpstlichen Friedensnote enthaltenen Friedenspunkte lediglich die Ansicht des Papstes um eine Friedensmöglichkeit zu erreichen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen Rückgabe der Kolonien und Freiheit der Meere beim Friedensschluß gemeint, wie dort auch in allen anderen territorialen Fragen das Schlußwort gesprochen werden soll. Die Note ist nur den kriegführenden Staaten zugestellt worden, dagegen nicht den neutralen.

Landesverrat.

⊡ Berlin, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Am 14. August nachmittags haben in Magdeburg einige hundert Arbeiter der Firma Krupp Grusonwerke die Arbeit niedergelegt, weil ein Vertrauensmann der Arbeiter am Morgen des 14. August verhaftet worden war. Ein Teil der Arbeiterschaft vermutete darin eine Maßregelung von seiten der Firma und stellte die Arbeit ein. Gleichzeitig sandte sie eine Abordnung von Vertrauensmännern unter Führung des Reichstagsabgeordneten Brandes zur Aufklärung der Sachlage zum Stellvertr. Generalkommando mit der Bitte, die Verhaftung rückgängig zu machen. Hier wurde ihr bekannt gegeben, daß die Verhaftung des Vertrauensmannes erfolgte, weil er des versuchten Landesverrats verdächtig erscheint, dadurch, daß er Zettel verteilt haben soll, welche zum Generalstreik am 15. August aufforderten. Die Verhaftung des Vertrauensmannes ist also eine gerichtliche Maßnahme und das Verfahren, das gegen ihn eröffnet werden soll, ist ein gerichtliches, in welches einzugreifen weder das Stellvertr. Generalkommando, noch die Polizei die Möglichkeit hat.

Das angebliche Kaiser-Telegramm an Wilson.

⊡ Berlin, 18. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Newyorker Korrespondent des Daily Telegraph meldet als Antwort auf die Darstellung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über das Telegramm des Kaisers an Wilson: Das Auswärtige Amt in Washington hat heute am 15. August den wörtlichen Text des Berichts veröffentlicht, welcher beweisen soll, daß der vielbesprochene Bericht an Wilson, wonach aus strategischen Gründen die Neutralität Belgiens hätte verletzt werden müssen, tatsächlich abgesandt worden sei. Dieses angebliche Dementi stellt jedenfalls insofern eine Bestätigung der Darstellung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung dar, als nur von einem „Bericht" die Rede ist, den der Kaiser durch Gerard gesandt habe. Dieser nun veröffentlichte Bericht kann nur von Gerard verfaßt worden sein. Die amerikanische Regierung zieht jetzt ihr genehme Schlüsse aus ihm. Von einem persönlichen Telegramm des Kaisers ist jedenfalls nicht mehr die Rede.

Kriegsausgaben Portugals.

Bern, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Lissabon, Alfonso Kosta erklärte, die Kriegsausgaben Portugals hätten 5050 Millionen erreicht, die monatlichen Kriegsausgaben betrügen 50 Millionen.

Das portugiesische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß über die Beschlagnahme aller Silber- und Kupfermünzen, die durch Banknoten ersetzt werden sollen.

⊡ Berlin, 18. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Generalmajor Scheuch, der neue Leiter des Kriegsamtes, wurde zu Schlettstadt im Elsaß geboren. Er kam aus dem Kadettenkorps als Portepeefähnrich in das 4. badische Infanterieregiment 112 und wurde am 17. Oktober 1883 Leutnant. Im Jahre 1890 wurde er in das Infanterieregiment 142 versetzt, in welchem er 1892 zum Oberleutnant befördert wurde. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er Regimentsadjutant. 1897 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann. Bald darauf kam er als Adjutant des Direktors des Armeeverwaltungsdepartements ins Kriegsministerium. 1900 wurde er Kompagniechef im Infanterieregiment 69, kam aber im Oktober 1902 wieder ins Kriegsministerium. 1903 wurde er zum Major befördert und er wurde als solcher 1908 Bataillonskommandeur im 4. Garderegiment zu Fuß.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Mannheimer Künstler als Theaterleiter im Osten.

Aus Baranowitschi wird der „Korrespondenz B." berichtet: Wie früher gemachte Versuche bewiesen, war für das deutsche Theater ein höchst aufnahmefähiger Boden hier an der Ostfront vorhanden; man wartete darauf. So ist es denn mit Genugtuung zu begrüßen, daß sich auch hier die Heeresleitung entschlossen hat, ein deutsches Theater ins Leben zu rufen, um dergestalt trotz aller nun einmal dem Frontgebiet eigentümlichen Schwierigkeiten den tapferen Feldgrauen Abwechslung, Erheiterung und Erhebung zu bringen; die feldgrauen Tage mit fröhlicheren Farben und helleren Lichtern zu durchsetzen.

Herr Lt. Mewes (Hoftheater Mannheim) ward berufen, das schwierige Unternehmen in die Wege zu leiten — und, wie die jetzt bereits stattfindenden Vorstellungen beweisen, ist ihm das Werk aufs beste gelungen. Was das heißen will, kann nur der ermessen, der die kriegsmäßigen Verhältnisse an und dicht hinter der Front kennt und zugleich weiß, was ein Theaterbetrieb an sich für eine Summe von Arbeit und Mühe darstellt. Schade wär' es deshalb, wenn dem in so mancher Hinsicht bedeutsamen und wertvollen deutschen Theater an der Ostfront nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein sollte und sich seine Pforten mit Ablauf der heimischen Theaterferien wieder schließen müßten, wo doch gerade der Winter das Bedürfnis der Feldgrauen nach einer gediegenen, fröhlichen Unterhaltung und zeitweisen Abwechslung besonders steigert. Wert wäre es, unser deutsches Ostfront-Theater, den Sommer zu überdauern und zu einer möglichst ständigen Einrichtung zu werden, denn die von Lt. Mewes gewonnenen Kräfte verbürgen gute Aufführungen durchaus, wie denn auch der Leiter des Unternehmens und der Umstand, daß es sich zum erstenmal nicht um ein mit Sonderinteressen verquicktes Privattheater handelt, für eine erfreuliche literarische Höhe der Stücke bürgen.

Ehrung deutscher Künstler und Gelehrter.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Malers und Professors Hans Thoma-Karlsruhe, des Malers, Radierers und Bildhauers, Professors Dr. Max Klinger-Leipzig und des ordentlichen Professors Dr. ing. Rernat nach erfolgter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 18. August. An der Börse war die Zurückhaltung, die einige Tage beobachtet werden konnte, etwas gewichen. Die Belebung des Verkehrs trat jedoch nur auf einzelnen Gebieten hervor, wo besonders wieder Gerüchte über Transaktionen der Verwaltungen, Dividendenschätzungen, Kapitalserhöhungen verschiedener Industrien usw. in Umlauf kamen. Im allgemeinen ist die Tendenz während des ganzen Verlaufes als fest zu bezeichnen, wozu neben den Waffenerfolgen der Mittelmächte auch die inneren Schwierigkeiten in England und Frankreich, die dort in dem Rücktritt mehrerer Minister, hier in einer Präsidentschaftskrise ihren Ausdruck fanden, beitrugen. Auch den Rücktritt Hendersons in England glaubt man nach der Richtung auslegen zu können, daß er auf fortschreitende Schwierigkeiten des Kabinetts Lloyd George hindeute, das den englischen Kriegswillen wohl am schärfsten verkörpert. Die Note des Papstes fand allenthalben größere Beachtung, da man der Annahme zuneigt, der vatikanische Vorschlag sei nicht ohne vorherige Sondierung bei den Regierungen entstanden. Die zunehmende Geldflüssigkeit ferner noch förderten die zuversichtliche Haltung der Börse.

Bei mäßigen Umsätzen vollzog sich das Geschäft wieder in fester Grundstimmung, von der in erster Linie einzelne Werte des Montanaktienmarktes und einige der bisher begünstigten Spezialmarken Nutzen zogen. Für Kohlenwerte machte sich vorübergehend reges Interesse bemerkbar. Die Aktien der Deutsch-Luxemburger und der Rombacher Hüttenwerke fanden besondere Beachtung und zwar beide im Zusammenhang mit günstigen Dividendenschätzungen. Kursfortschritte wiesen neben Bochumer und Gelsenkirchen auch Hohenlohe auf. Höher stellten sich ferner noch Eisenwerke Kraft, Stahlwerke Zypen, Laurahütte, Thale, Gebrüder Böhler und Georg-Marien-Bergwerk, letztere auf gute Abschlußerwartungen besonders lebhaft umgesetzt. Harpener waren schwächer auf die Einschränkung der Kohlenproduktion und auf die Dividendenschätzung. Die führenden Kriegsmaterialwerte, wie Deutsche Waffen, Dynamit, Köln-Rottweiler und namentlich Rheinmetall zeigten zum Teil nicht unbeträchtliche Kursavancen. Infolge der Kapitaltransaktion, die den derzeitigen Aktionären Vorteile bietet, setzten Daimler ihre Aufwärtsbewegung fort, und erreichten einen neuen runden Rekordkurs, unterlagen aber Schwankungen, so daß sie den höchsten Kurs nicht voll behaupten konnten. Auch die Aktien der Benz u. Cie., Adlerwerke Kleyer, Fahrzeug Eisenach und Dürkopp lagen fest. Auf die Meldungen über die fortschreitende Petroleumproduktion in Rumänien trat Kauflust für Oelaktien ein. Erdölaktien wie Steaua Romana und Vereinigte Deutsche Petroleum konnten avancieren. Unter den chemischen Werten fanden Rütgers Beachtung, welche den Kurs erheblich steigern konnten. Fest lagen ferner Anglo Guano, auch Th. Goldschmidt zogen erneut an. Von Elektrowerten interessierten Felten u. Guilleaume, Lahmeyer, Bergmann, Siemens Halske, AEG, Schuckert und Kabel Rheydt. Regere Umsätze fanden wieder in Zellstoffaktien statt. Aschaffenburger Maschinen und Kostheimer Zellulose lagen höher. Kaliaktien haben an Belebung eingebüßt, zeigten aber gut behauptete Tendenz. Von den Maschinenfabriken wurden Augsburg-Nürnberger, Eßlinger Maschinen, Hilpert, Pokorny und Wittekind, Klein u. Schanzlin gesteigert. Auch Gummiwaren Peter erzielten einen wesentlich höheren Kurs, gaben aber auf die Erklärungen der Verwaltung etwas nach. Auf die Dividendenerklärung waren Emaillierwerk Ullrich gefragt und höher. Auch für einzelne Spezialwerte trat lebhafteres Interesse hervor, in erster Reihe für Stahlwerk Lindenberg und Weyersberg, Kirchbaum u. Co.; ferner lagen Bing Metall, Kupferwerke Hesse, Mainzer Gas, Verzinkerei Hilgers und Aluminium fest. Größere Käufe vollzogen sich in Schiffahrtsaktien besonders für Nordd. Lloyd und Paketfahrt. Der Bankenmarkt verkehrte in fester Tendenz, soweit heimische Institute in Frage kamen. Größere Beachtung fanden Deutsche Bank Dresdner, Darmstädter, Diskonto und Nationalbank für Deutschland. Russische Banken standen infolge jeden Interesses schwächer. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille vor. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Von ausländischen Renten stellten sich Rumänier, Ung. Goldrente, Japaner, Anatolier höher, dagegen Chinesen und Russen niedriger. Am hiesigen Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 4½ Prozent. Der Privatdiskont notierte 4.25 Prozent und darunter.

Am Schluß der Woche war die Lebhaftigkeit gegenüber den Vortagen kaum wesentlich verringert, doch beschränkte sich das Interesse wieder mehr auf eine Reihe von Spezialpapieren. Die Grundstimmung blieb aber auf allen Märkten fest. Die siegreiche Abwehr unserer Truppen im Westen gab den Hauptanlaß zur zuversichtlichen Haltung.

Wochenausweis der Bank von England vom 16. August 1917.

	in Pfund Sterling		geg. Vorw.
Gesamtrücklage	35.041.000	+	563.000
Notenumlauf	—	—	—
Barvorrat	53.636.000	+	242.000
Wechselbestand	101.975.000	—	5.973.000
Privatguthaben	126.950.000	—	3.465.000
Staatsschatzguthaben	45.510.000	—	1.955.000
Notenreserve	29.492.000	+	590.000
Regierungssicherheiten	56.541.000	—	80.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 18.56% gegen 17.69% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 342 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 85 Millionen Zunahme.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 17. Aug. Die Börse verkehrte unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und der freundlichen Anregung von befreundeten Märkten in sehr fester Haltung, wobei sich das Geschäft wesentlich umfangreicher gestaltete. Im Vordergrunde standen Kohlenwerte, denen sich leitende Bankpapiere, Brauerei-, Petroleum-, Magnesit-, Automobil- und Schiffahrtsaktien mit gleichfalls namhaften Steigerungen anschlossen. Lebhaft begehrt waren ferner Staatseisenbahnwerte, die eine sprunghafte Höherbewertung erfuhren, Eisenbahnaktien und Rüstungspapiere erholten sich von ihrer gestrigen Abschwächung. Der Anlagemarkt war ruhig, aber behauptet.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 16. August (Ergänzungskurse).

	15.	16.		15.	16.
Balt. Ohio 4½ Bds.	[illegible]	[illegible]	Union Pac. 4½ Bds.	[illegible]	[illegible]
Ches. Ohio 4½ Bs.	[illegible]	[illegible]	4% Union Pac.	[illegible]	[illegible]
4% Chic. R. Isl. & Pa.			Denver Rio Gr. pr.	[illegible]	[illegible]
First [illegible]	[illegible]	70	Miss. Kans. Tex. pr.	[illegible]	[illegible]
North. Pac. 3 Bds.	[illegible]	[illegible]	West Maryland	[illegible]	[illegible]
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	[illegible]	[illegible]	American Canpref.	[illegible]	[illegible]
			Amerik. Locom. o.	[illegible]	[illegible]
St. L. & Fr.-Ll. Mortg. 4 B.	61⅛	61½	do. Sugar Ref. o.	[illegible]	[illegible]
St. Louis & San F. Income			Stand. Petroleum	[illegible]	[illegible]
Mortgage 6% Serie A.	[illegible]	52	Virgin. Car. Chem. o.	[illegible]	[illegible]
S. South. Pac. 4% 1929 Bs.	[illegible]	[illegible]	Sears Roebuck com.	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Essen, 17. Aug. (WTB.) Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beruft zum 25. August eine Zechenbesitzerversammlung ein, in der die neuen Richtpreise festgesetzt werden sollen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.67	2.78	2.86	2.80	2.74	2.68	Abends 6 Uhr
Kehl	3.42	3.38	3.40	3.38	3.38	3.38	[illegible]
Maxau	4.18	4.07	4.18	5.36	5.35	4.85	[illegible]
Mannheim	4.36	4.30	4.30	4.47	4.62	4.54	[illegible]
Mainz	1.57	1.56	1.54	1.65	1.66		[illegible]
Kaub	2.67	2.67	2.61	2.67	2.78		Vorm. 2 Uhr
Köln		2.65	2.57				Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.21	4.17	4.12	4.25	4.40*	4.40	Vorm. [illegible]
Heilbronn	0.46	0.47	0.57	1.02			Vorm. [illegible]

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. a.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

19. August: Wolkig mit Sonne, mäßig warm, strichweise Regen.
20. August: Veränderlich, ziemlich kühl.
21. August: Wenig verändert.
22. August: Wolkig mit Sonne, vielfach Regen, mäßig warm.
23. August: Veränderlich, strichweise Regen, angenehme Wärme.
24. August: Wolkig mit Sonne, strichweise Gewitter, vielfach schwül.
25. August: Kaum verändert.

Obstverkauf auf dem Marktplatz.

Die Stadtgemeinde hat durch Vermittlung der Reichsstelle für Obst und Gemüse einen Waggon vorzügliche „Tiroler Tafelbirnen" erhalten. Um die großfrüchtigen, aromatischen Birnen der Bevölkerung zu einem angemessenen Preis zuzuführen und um die allgemeine Preisbildung auf dem Obstmarkt nicht zu stören, wird die Warenabteilung des städt. Lebensmittelamts heute Nachmittag einen besonderen Obstmarkt abhalten lassen. Die Birnen sollen hauptsächlich zum Eindünsten sehr gut geeignet sein.

Offene Stellen

Mehrere tüchtige militärfreie

Meister und Einrichter

für Geschoß-Dreherei gesucht. E B 261
Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an

Brown, Boveri & Cie.
Aktien-Gesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Tüchtiger, militärfreier E361

Dekorateur

per sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche

Paul Burchard
Hamburger Engros-Lager, Karlsruhe i. B.

In ein Fabrikgeschäft, Nähe Heidelberg wird ein junger, militärfreier H260

Kaufmann

evtl. Kriegsinv., gewandt in Korrespondenz und allen vorkommenden Bureauarbeiten, der energisch und zielbewußt zu disponieren versteht, in Vertrauensstellung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. W. M. 136 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Wir suchen
zum 1. Oktober d. Js. für unseren Betrieb einen möglichst mit Drehöfen und Dampfturbinen vertrauten G48g

Maschinen-Ingenieur.
Oberschlesische Portland-Cementfabrik
Oppeln O.S.

20 bis 30 Schlosser, Maurer Beton- und Erdarbeiter

für Kriegsbauten sofort gesucht. E8230
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Baubüro Bruchsal, Schloßstraße 12.

Tüchtiger

Maschinist und Heizer

für Lokomobile sofort gesucht. Nb218
Metallscheide Rheinau.

Von großem industriellen Unternehmen wird eine durchaus geübte erfahrene

Stenotypistin

gesucht. Angebote unt. W. Q. 140 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. B5261

Fräulein

gesucht in grösseres Warengeschäft für Maschinenschreiberei und Telefonzentrale. Handschriftliche Angebote mit Gehaltsangabe unter W. R. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Qb218

Tücht. Verkäuferin

mit Branchekenntnissen gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen an E5260
Hermann Bazlen, O 2, 1.

Größere Firma in Mannheim sucht zu baldigem Eintritt, event. zum 1. Oktober

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (Anfängerin ausgeschlossen). Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter W. S. 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. T216

Gewandte

Stenotypistin

für technische Korrespondenz gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen sowie des frühesten Eintrittstages an
Brown Boveri, & Cie., A.-G.,
Abt. Installationen, Mannheim O 4, 8/9.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt ein Ne216

FRÄULEIN

das in Stenographie und Maschinenschreiben durchaus bewandert ist und erbitten schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik

1 Kontoristin

Stenographie- und Schreibmaschine kundig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nb216
Mayer & Vollmer
Maschinenfabrik
Biberach a. Riß (Württemberg).

Gesucht ab 1. Sept. für ein besseres Café hier eine erstklassige

Künstler-Kapelle

Quartett oder Trio
evenl. eine erstklassige Damenkapelle, Quintett oder Quartett. D260
Nur erste Kräfte wollen sich melden. Angebote mit Gageangabe unter W. N. 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine Gutsverwaltung

Frauen für landwirtschaftl. Arbeiten
gesucht.

Meldungen an G485
Heinrich Lanz
Lebensmittelhauptstelle Mannheim
oder
Hch. Lanz'sche Gutsverwaltung Sandtorf
Post Lampertheim.

Von größ. Verlag wird ein im Kolportagegeschäft und in Abonnentenwerbetätigkeit bewanderter, repräsentabler und redegewandter D217

Reisender

gesucht. Kriegsbeschädigter wird bevorzugt. Angebote m. Angabe bisherig. Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Referenzen unt. W. T. 143 an die Geschäftsstelle.

1 Friseuse
oder
Friseur

tücht. in Ondulation für 3mal wöchentl. abends von ca. 8 bis 9 Uhr für 2 Friseusen zw. Ondulierunterricht sofort gesucht. E. Plock, D 1, 3. Telephon 2708. G481

Ausläufer
gesucht F217
A. Wihler
Tapetengeschäft E 2, 4/5.

Tüchtige
Sortiererinnen
und ein Ba261
Lehrmädchen
gesucht.
Cigarrenfabriken D 7, 19

Putzmacherinnen
werden sof. aufgenommen Vorzustellen bei 5499a
Geschw. Marx
Ludwigshafen a. Rh. 23 Wredestraße 23.

2 Laufmädchen
bis 1. Sept. gesucht. 5478a
Blumengeschäft P 4, 21.

Mädchen
das kochen kann, gesucht.
Richard Wagnerstr. 20. p.

Fleißiges
Mädchen
gesucht E 2, 6. 5466a

Tüchtiges, selbständ.
Zimmermädchen
das servieren kann, gesucht. H281
Hotel Hessischer Hof.

Ehrliches, kräftiges
Mädchen
sofort oder 1. September gesucht 5483a
Ferch. C 1, 2, 3. Stock.

Braves
Kindermädchen
das Nähen kann tagsüber oder halbe Tage per sofort gesucht. Sa216
Renzstraße 1, 1. Etage.

Eine branchekundige Verkäuferin u. ein Laufmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. 5480a
Schuhhs. Jakowitz, K 1, 5.

Fräulein oder Frau
für schriftl. Arbeiten u. Schreibmaschine sucht
Motorschule
Käfertal. Ne216

Saubere 5452a
Spülfrau od. Mädchen
von 12—2 Uhr tägl. ges. Näh. P 6, 19. 1 Treppe.

Mädchen
für leichtere Arbeit gesucht
Deutsch Koloniale Bananen-Mühlenwerke G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen Lagerstr. 9. G259

Hausierer (-innen)
gesucht. 5484a
K 1, 21, Restaurant.

Ein solides
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten auf 1. Sept. gesucht 5082a T 6, 24, 3. Stock.

Gesucht auf 1. September zu kleiner Familie saub.
fleiß. Mädchen
das schon in besserem Hause war. 5415a
Rheinvillenstr. 6, II. l.

Dienstmädchen ges.
5063a Rupprechtstr. 6.

Mädchen
in kl. Haushalt tagsüber gesucht. Hut-Weber, J 1, 5, Laden. 5352a

Ein selbständiges
Mädchen
für Küche und Haush. ges. Restaur. zur Luzienburg, Hafenbahnstr. 9. 5265a

Alleinmädchen
in kinderlosen Haushalt gesucht. Heinrich Langstraße 37/39 part. 5446a

Fleißige 5491a
Monatsfrau
sof. ges. E 2, 11, 1 Tr.

Monatsfrau
oder Mädchen gesucht. 5344a Mollstr. 30, III. r.

Tüchtige Köchin
die auch etwas Hausarbeit besorgt, auf 1. Sept. gesucht. 5317a
Mollstraße 28, 2. Stock.

Mädchen
für häusl. Arbeiten und abends Servieren gesucht. Turnhalle, Prinz Wilhelmstr. 20. 5224a

Stellen-Gesuche

Lagerist
32 Jahre alt, energisch, gestützt auf gute Zeugnisse sucht sich auf 1. Oktober zu verändern als Lagerverwalter, Magazinier in der Lebensmittelbranche eventl. auch Lagerhaus. Angeb. u. R. L. 11 an die Geschäftsstelle. 5472a

Buchbinder
tüchtiger, zuverlässiger, ges. Alters, militärfrei, sucht sich zu verändern, eventl. auf Registratur, Büros oder Maschinenfabrik. Näheres bei von Bürck, T 2, 6. 5411a

Invalide
sucht Stellung im Bürodienst. 5489a
Schütz
Kronprinzenstraße 64.

Einfaches Fräulein
im Nähen und Haushalt tüchtig, sucht Stelle für halbe Tage. 5478a
S 6, 14, Hth. 3. St. r.

Fräulein
mit guten Empfehlungen, welches einige Jahre einen frauenl. Haushalt führte, sucht sich zu verändern bis 1. September 1917. Gefl. Angebote unter O. W. 47 an die Geschäftsst. 5260a

Verkäufe

Hofraite!
besteh. in neuem zweist. Wohnhaus mit Stallgebäude, Scheune, gr. Gemüse- und Obstgarten in Seckenheim, Friedrichstr. Nr. 23 (für Landwirte bes. geeignet, sofort zu verk. Näheres bei Würthwein, Seckenheim, Schloßstr. 58, woselbst auch Angebote abzugeben sind. F218

Prachtvolles Schlafzim. m. Nur. Spiegelschrank, Pitch-pine-Küchen, Einricht. m. Linoleum, Plüschdiwan, Vertikow m. Spieg. M. 88.—, Auszugt., Kleiderschrank u. s. Versch. bill. abzugeben. 5148a
Frau Hauert Wwe., T 5, 16, p. Anzuseh. nur v. 3—7 Uhr.

1 Pfd. Sohlenschoner
In Leder, ca. 900 St., mit Nägeln M. 3.75 Rechn., für 14 Paar Sohl. reich. Lief. sof. Vorr. Minden, Hamburg, Grindelweg 2 a. B28g

Wichtig f. Kriegswitwe.
Eine
Sächs. Glanz-Waschmange
sofort zu verkaufen. 5363a
Q 4, 7, part. rechts.

Ein gut erhaltener
Wirtschaftsherd
90/130 groß, zu verkaufen. Untere Riedstraße 54, 1. Stock, Waldhof. 5255a

Brennholz
ohne Bezugsch. frei Haus von 5 Ztr. an. 5354a
S. Adrian
Rheindammstraße 60
Telephon 5514.

Break
Sitze hintereinander, mit kompl. Geschirr, in tadellosem Zustande zu verkaufen. Näheres Neckarau, Fischerstraße 3. 5479a

Ein gebrauchter
Kinderwagen
zu verkaufen. 5462a
Augartenstr. 25, part.

Prächtiges, gesund., großes
Pferd
(braun, Landstuhler Rasse) besonders geeignet als Kutschpferd, auch für mittelschweres Fuhrwerk, 4jährig, preiswert zu verkaufen bei E215
Rheinische Früchtehandlung Biffar, G. m. b. H.
Deidesheim
Telephon Nr. 87.

Zuchthäsin
1 Riesenscheck, 1 dto. Riese, besond. groß, sowie schöne Junge zu verk. Deutsch, C 3, 16, 1 Tr. G261

2 Ziegen
2 Gänse, 25 St. Hühner zu verkaufen. 5476a
Kronprinzenstr. 50, II.

Kauf-Gesuche

Komfortable Villa
bess. Landhaus od. ähnl. mögl. m. Gart. od. Park jed. in idyll. Lage sof. v. Privatier zu kauf. gesucht. Off. u. V. J. 108 an die Geschäftsstelle. B22m

Gutgetrocknete
Apfelschalen
zum Preise von Mk. 1.— pro Kilo kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend G47c
K. Ehrmann, Mannheim Werderstraße 3.

Ein zweiräd. guterhalt.
Federwagen G485
zu kaufen gesucht.
Heinrich Lanz
Lebensmittelhauptstelle.

Abtropfsöl
kauft nach gesetzlichen Bestimmungen 5236a
Peter Knaup
Mannheim-Neckarau.

Gebrauchte
Sektkorke
(keine Kunstkorke)
zu 30 Pfg.
frei hier kauft
Leonh. Hefele
Wachenheim
Pfalz. V20

Kl. Flügel od. Piano
ges. geg. Kasse. Angeb. unt. V. P. 114 a. Geschst. Te143a

Glaskasten-Theke, eventl. ganze
Ladeneinrichtung
zu kaufen gesucht. G40g
A. Baumwollspinner
Ludwigshafen a. Rh.

Suche für mein Restaurant jeden Posten
Kirsch-, Zwetschenwasser u. Trester.
Karte genügt. 5047a
August Tempelmann
Cöln, Brüsselerstr. 70.

Gebr. Leiterwägelchen
z. k. ges. Näh. Metzler, E 8, 2 5303a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. T186a

Perlen
Brillanten ec. und Pfandscheine über Juwelen
kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.

Einfache Betten
gut erhalten, zu kaufen gesucht. 5181a
R. Seel, Q 4, 5.

Vermietungen
Wohnungen

C 2, 10/11 3. St. 7. Zimmer- eventl. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres Löwenapotheke E 2, 16. Ma92

F 3, 7 4 Zimmer und Küche 3. Stock, ferner 4—6 Zimmer und Küche 2. Stock sofort zu vermieten. 5204a

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht per 1. Juli zu verm. Näh. Erdgesch. G248

G 7, 29 1 Zim. u. K. z. v. Näh. 2 Tr. 4??a

H 3, 10 parterre
Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Lagerraum zu Laden geeignet, per sofort z. v. Näh. F 6, 4/5. Go220

Luisenring H 7, 22
1 Treppe, geräumige fünf Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. Oktbr. evt. früher zu vermieten. Näh. daselbst oder bei Rieth, Rheindammstr. 50, IV. S184

K 4, 3 Vorderh., 1 Zim. und Küche mit Gas zu vermieten. 5381a
Louis Kumpf.

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. L116

M 2, 13
Wohnungen 2 u. 3 Zimmer zu verm. Näh. 2. St. 5094a

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. H208 Auskunft M 4, 4, Büro

O 7, 28
part., schöne 5 Zim.-Wohn. mit elektr. Licht u. Zubeh. auch als Büro geeign., pr. 1. Okt. zu verm. 5468a

P 2, 4—5
schöne geräumige
5 Zimmer-Wohnung
ab 1. Okt. zu vermieten. Näheres part. 4507a

Q 2, 23 III.
5 Zim., Badez. u. Mans. auf 1. Okt. preisw. z. v. R206

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60.
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Zentralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens per August zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Telephon 876. R189

S 3, 6a 4 Zimmer und Küche bis 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 5002a

S 3, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 5067a

In freier Lage schöne
3-Zimmerwohnung
mit gedeckter Glasveranda neu hergericht., nebst Gartenanteil sofort zu verm. Rosenau a. Friedhof. 5474a

Lange Rötterstr. 12-14
3—4 Zimmer-Wohnung mit Bad z. verm. Dortselbst
ein Atelier
zu vermieten. 5488

Rupprechtstr. 16, 4—5 Zim.-Wohng sof. od. sp. zu vm. Wenger, 2. St. 4943a

Vermietungen
Zimmer

C 1, 2 3. St., freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., an Herrn sof. zu vermieten. 5484a

E 4, 6, 3 Tr. r.
Schön möbl. Zimmer, Zentrum der Stadt, in gutem Hause, sofort oder 1. zu vermieten. 5447a

L 12, 12 2 Tr. l. sch. möbl. Wohn- u. Schlafzim. an bess. Herrn o. Damen 1. Sept. z. v. 5166a

L 13, 23 3 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 5484a

L 13, 23 III. schön möbl. Zim. sof. zu verm. 4997a

N 6, 6a 2. St., gut möbl. Zim. zu v. 5482a

P 2, 8/9 3 Tr., f. möbl. Zim. m. Pens. z. v. 4934a

P 1, 7a
3 Treppen, 1 oder 2 sep. gut möbl. Zimmer, evtl. mit Klavierbenützung sof. zu vermieten. 5062a

R 7, 38 3. St. 1 sch. möbl. Zim. sof. zu v. 5430a

Beethovenstrasse 5
part. rechts. Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten mit od. ohne Pens. z. v. 5441a

Friedrichsring, N 6, 26, 1 Tr. Wohn- u. Schlafz. z. v. 5481a

Oststadt
Rupprechtstr. 11, hochpt., Schön möbl. Wohn-Schlafz. per sof. zu verm. 5356a

In feiner Lage schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten. Elektrisches Licht und Zentralheizung. Näh. B 1, 5 Lab. 1 St. 5284a

Hochelegant möbl. **Zimmer**
per 1. September zu vermieten. Näheres U 4, 7, part. 5274a

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht für sofort in bestem, christlichen Hause

2–3 möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension. Preis 350 Mark monatl. Gefl. Angebote unt. W. U. 144 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Q. K. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5380a

Anständiges Fräulein sucht für sofort bei kleiner Familie möbliertes Zimmer mit Pension. 5451a
Angebote unter R. G. 7 an die Geschäftsstelle.

Besseres, jung. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche in bess. Hause, evtl. Einmietung mit Kochgelegenheit bei alleinstehend., bess. Dame. 5465a
Angebote u. R. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. Fräul. sucht zum 1. September gut möbl. separates Zimmer.
Angebote mit Preisangabe unter R. J. 9 an die Geschäftsstelle 5460a

Heirat

Fräulein, 33 J. a., in bess. Stellung, mit einigen tausend Mark Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Stellung zw. spät.
Heirat
Angeb. unter R. K. 10 an die Geschäftsst. 5471a

Heirat.
Junge Dame, Anf. der 20er Jahre, heit. Wesen, angen. Erscheinung, edler Charakter, mit etw. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines bess. Herrn in gesich. Stellg. zw. spät. **Heirat** kenn. z. lern. Ernst gem. Zuschr. m. Bild erb. u. R. P. 15 a. d. Geschst. (Bild wird zur. Anonym zwecklos. 5488a

Fräulein, mit einem Kind, Ende 20, evang. gesund und häuslich, etwas Vermögen wünscht
Heirat
mit gebildetem Herrn. Zuschrift. u. R. N. 13 an die Geschäftsstelle. 5490a

Kaufmann, protest., Witwer, 50 Jahre alt, solid. Charakter, circa 100 000 Mk. Verm. mit 2 erw. Kindern wünscht mit schönem, kath., gebild. Fräulein evtl. a. Ww. mittl. Größe nicht unter 30 Jahren, mit entspr. Verm. bekannt zu werden betr. baldigst.

Heirat

Strengste Verschwiegenheit zugef. u. verl. Ausführl. Zuschriften nebst Bild befördert unter F. H. N. 411 Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. G485

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskr. H12a
Fr. Geiger, Q 7, 24.

Vermischtes.

Ob.-Sekund. ert. Anfäng. grdl. **Violin-Unterricht** gen. mäß. Preis. Angeb. u. R. O. 14 a. d. Geschst. 5487a

Jung. bess. Dame, da fremd hier, sucht Anschluß an feine Dame oder Herrn zw. gemeinschaftlichen Spaziergängen. Zuschriften erbeten unter R. M. 12 an die Geschäftsstelle ds Blattes 5477a

An gut bürg. Mittags- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. daf. gut möbl. Zim. zu v. 5463a F 5, 17, 3. St.

Warnung.
Ein brauner
Dobermann
1 Ohr hängend, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Anhaltspunkte z. Ermittelung werden gut belohnt. 5486a
Meisezahl, D 2, 3.

MARCHIVUM

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM

Gesamtgastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Samstag, den 18. August 1917

Zum 1. Male:

Der Soldat der Marie

Operette in 3 Akten von Bernhardt Buchbinder, Jean Kren und A. Schönfeld.

Musik von Leo Ascher.

In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert

Kasseneröff. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ¾11 Uhr

Mannheimer Künstler-Theater
Fernruf 1694 „Apollo" Fernruf 7144

Heute Samstag, abends 7¾ Uhr:

Ehrenabend

für den Oberspielleiter **Oskar Bräuner** zur Feier seiner 20jährigen Bühnentätigkeit.

Zum ersten Male:

Die keusche Susanne

Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski. Musik von Jean Gilbert.

Sonntag nachm. 3½ und abends 7¾ Uhr:

Die keusche Susanne.

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7

Neues Programm von Freitag, den 17. bis inkl. Montag, 20.

I.

Der breite Weg

Grosses Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle: Urban Gad ✦ Maria Widal

II.

Der Lausbub

Filmschwank in 3 Akten von Rellen-Baeskers

III.

Arme Eva Maria

Drama in 3 Akten von Joe May, in der Hauptrolle: Mia May u. Harry Liedtke

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Von Freitag, den 17., bis Donnerstag, den 23.

Erst-Aufführung

Hedda Vernon in **Das Bild der Ahnfrau**

Filmroman in 3 Akten

In Vertretung Ein Filmscherz I. 1 Akt

2 Plus 3 = 3 Lustspiel in 2 Akten

Mackensens Donauübergang

Ein seltener Künstler

Friedrichspark
Sonntag, 19. August, nachm. ½4 u. abends 8 Uhr

Konzerte

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreise für Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf. für Militär 20 Pf. Sw50

Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

Waldpark-Restaurant
Sonntag nachmittag von 4—7 Uhr Z216

Grosses Militär-Konzert.

Mein Damen-Frisier-Salon

ist wieder geöffnet und bitte ich meine verehrl. Kundschaft um geneigten Zuspruch.

Hch. Urbach Nachf.

D 3, 8 Betty Hofmann D 3, 8

Erziehungsheim (Realschule) Waldkirch i. Br.

Badischer Schwarzwald.

Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, ihren Schülern selbst Einjähr.-Freiw.-Zeugnisse (Reife für Obersekunda) auszustellen. B3

Dr. Plähn.

Erholungsbedürftige finden dauernd ruhigen Aufenthalt bei guter Verpflegung. C258

Kurhaus Gustav- und Marienquellen König i. Odenw.

Bekanntmachung
über die Versorgung der Kleinwohnungen mit Brennstoffen.

Zum Vollzug der Grundsätze des Bundesrats vom 14. Juni 1917 für die Ausführung des § 6, Abs. 2, des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 wird angeordnet:

I. Als Kleinwohnungen haben die 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit und ohne besondere Küche zu gelten. (Gruppe A und B des § 9 der Anordnung des Kommunalverbandes über die Versorgung mit Brennstoffen vom 11. Juni 1917).

Die Wohnungen dieser Gruppen werden nicht als Kleinwohnungen angesehen, wenn sie mit Zentralheizung versehen sind, es sei denn, daß nicht mehr als eine Wohnung der oben bezeichneten Art angeschlossen ist.

II. Den Inhabern der Kleinwohnungen Gruppe A (1- und 2-Zimmerwohnungen mit und ohne besondere Küche), wird ein Jahresbedarf von 30 Zentnern, den Inhabern der Kleinwohnungen Gruppe B (3- und 4-Zimmerwohnungen mit und ohne besondere Küche), ein solcher von 40 Zentnern Hausbrandkohlen zugebilligt, und zwar zu zwei Dritteln in Kohlen aller Art (§ 2 des Kohlensteuergesetzes), und zu einem Drittel in Koks.

Dabei wird vorausgesetzt, daß der Kommunal-Verband für Hausbrandzwecke 110 000 Tonnen Kohlen im Jahr zugewiesen erhält. Insoweit die Zuweisungen diese Menge nicht erreichen, werden die den Inhabern von Kleinwohnungen zugebilligten Mengen verhältnismäßig gekürzt.

III. Die Ortskohlenstelle stellt aufgrund der amtlichen Kundenlisten bei jeder Kohlenabgabestelle fest, welche ihrer Kunden Inhaber von Kleinwohnungen sind, und bestimmt gleichzeitig den bei einer Lieferung den Inhabern von Kleinwohnungen zukommenden Anteil verhältnismäßig. Dieser Feststellung entsprechend haben die Abgabestellen bei jeder Bestellung von Hausbrandkohlen anzugeben, welcher Teil der Bestellung für den Hausbrand ihrer Kleinwohnungsinhaber bestimmt ist. Die Bestellungen sind vor der Abgabe der Ortskohlenstelle zur Bescheinigung darüber vorzulegen, daß und zu welchem Teil die Brennstoffe für den Hausbrand gemäß § 6, Abs. 2, des Kohlensteuergesetzes bestellt werden.

IV. Die Inhaber der Abgabestellen sind verpflichtet, die ihnen zum Hausbrand für Kleinwohnungen gelieferten Kohlen, Koks und Briketts in den nach II festgesetzten Mengen ausschließlich an die Inhaber von Kleinwohnungen ihrer Kundenliste abzugeben.

Der Preis für die Lieferungen an die Inhaber von Kleinwohnungen muß den z. Zt. der Abgabe für die gleiche Menge und Sorte von anderen Personen zu zahlenden Preis mindestens um den Betrag der Steuerermäßigung unterschreiten.

V. Der Bezug von Hausbrandkohlen darf nur für den eigenen Verbrauch des Kleinwohnungsinhabers erfolgen, der Weiterverkauf ist untersagt.

VI. Die Einhaltung dieser Anordnungen unterliegt der Nachprüfung seitens der Ortskohlenstelle nach Maßgabe der Bestimmungen des Kommunal-Verbandes über die Versorgung mit Brennstoffen vom 11. Juni 1917.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, sofern nicht gemäß § 27 der Anordnung des Kommunalverbandes über die Versorgung mit Brennstoffen eine höhere Strafe verwirkt ist, aufgrund von § 25 des Kohlensteuergesetzes mit einer Ordnungsstrafe von einer Mark bis zu dreihundert Mark bestraft. Sw40

Mannheim, den 14. August 1917.

Kommunalverband Mannheim Stadt

von Hollander.

Kommunal-Verband Mannheim-Stadt

Bereitstellung von:
Kriegsstiefeln,
Strümpfen und Socken,
Manufakturwaren, Arbeitshosen
zum Verkauf durch den Kleinhandel betr.

Die Stadtgemeinde Mannheim fordert diejenigen Kleinhandelsgeschäfte des Kommunal-Verbandes Mannheim-Stadt, die sich an dem Verkauf der obigen Waren beteiligen wollen, auf, ihre Anmeldung bis 22. August schriftlich bei der Städt. Bekleidungsstelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, sowie Muster der betr. in Frage kommenden Artikel aufliegen und die vorgeschriebenen Anmeldebogen erhältlich sind.

Die Zuteilung der Waren erfolgt durch eine besondere Kommission, im Verhältnis der zur Verfügung stehenden Warenmenge.

Städt. Bekleidungsstelle Mannheim

F 3, 5/6. Sw45

Dr. Mahler

verreist bis 2. September 1917.

Zur Vertretung bereit:

Dr. Geissmar, R 7, 33.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Hübner.

Mannheimer Fröbel-Seminar
Mannheim, M 1, 6.

1. Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen mit **Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung.** — 2. Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule. — Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 15. Oktober 1917.

Prospekte u. Anmeldungen durch die Direktion. Sprechst.: Täglich 11—12 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 3—5 Uhr Telephon 7834 Nd180

Statt besonderer Danksagung.

Allen, die in den ernsten Stunden nach dem Scheiden unseres teuren Gatten, Vaters und Grossvaters

Herrn Albert Otto

aus dieser Welt, mitfühlende Gedanken und Liebe zum Ausdruck brachten, sagen Dank für die Wohltat, die sie ihrem Herzen erwiesen haben.

In trauerndem Gedenken:

Bertha Otto, geb. Raum
C. Eugen Otto und **Frau Bertha,** geb. Enderle
Frau Anna Stockmeyer, geb. Otto und **E. A. Karl Stockmeyer**
Arthur Otto und **Frau Lina,** geb. Vollmer
Frau Maria Casati, geb. Otto und **Carl Casati** (in russischer Gefangenschaft)
Zwei Enkelkinder, **Chloë Otto** und **Lore Otto.**

MANNHEIM, den 18. August 1917.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten bezeugten Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des frühen Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters, Landsturmmann

Hermann Albert, Kaufmann

sagen wir innigen Dank.

Ganz besonders danke ich Herrn Hauptmann Lochert, der Post-Ueberwachungsstelle Freiburg und den Herren Vertretern der Beamtenschaft der Badischen Assekuranz-Gesellschaft für die wohltuende Teilnahme und Kranzspenden. 8465

Die tieftrauernde Gattin:

Hilda Albert und Kind **Mandie**
Familie Karl Boppel, Eichelberg.

Kriegs-Marmelade

Marke **„Helvetia"**

Pfund **60** Pf. Ohne Marken

vorzüglich im Geschmack ist wieder eingetroffen.

Weichkäse ¼ Pfund **95** Pf.

S. Wronker & Co

MANNHEIM. Xa216

„Phönix-Sportplatz" [illegible] der Kohlenweide.
Morgen Sonntag, den 19. August 1917 finden auf dem obigen Sportplatz interessante
Große Elfer-Fußballspiel [illegible] statt. Gemeldet haben nachstehende Vereine:
1. Turnerbund „Jahn" [illegible] Neckarau; 2. Sport-Club „Germania" Ludwigshafen; 3. F.-G. Lindenhof 1908; 4. Ludwigshafener Fußball-Gesellschaft 1903; 5. F.-G. „Badenia" [illegible] Seckenheim; 6. F.-G. „Phönix" Mannheim.
Die Spiele beginnen nachm. punkt 1 Uhr und dauern 2 mal 25 Minuten mit Spielverlängerung bis zur Entscheidung. Es kommen zwei [illegible] Preise zur Verteilung.

Siebenmühlental
Heidelberg, pr. [illegible] Kuchen, f. [illegible] Weine, pr. [illegible] Griesbenmühle. [illegible] Telefon [illegible]

Gasthaus zum
Haferkasten
Frankfurt a. M.
Inhaber: Jos. [illegible] früher Landkutsche [illegible] Alt-Sterchen Mannheim [illegible] Histor. Haus [illegible] richt. Fremdenzimmer [illegible] Vorzügl. Küche. Spezial-Aussch. Henninger [illegible] Fernspr. Hansa 5411.

Für Schülerin der [illegible] Klasse der [illegible]
Unterricht in Franz.
gesucht. Lehrer [illegible] vorzugl. Angebote [illegible] Schneider, N 7, 22. [illegible]

Wer besorgt
Umzug nach Wöllstein [illegible]
Rheinhessen, anfang [illegible] Angeb. an Karl [illegible] Waldparkstr. 7.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 5, 4.
R141a

Tüncherarbeiten
tapezieren. [illegible]
Werftstraße 13 I. [illegible]

Versicherung gegen
Sachschäden durch E46c
Flieger-Angriffe

gewährt bei mässigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim

Ecke Elisabeth- u. Werderstraße. Tel. 86 u. 2137.

Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen grösseren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

MARCHIVUM